

B 4683 F

Meiherent



HEIMATBLATT

73. Jahrgang

Dezember 2024 / Januar bis März 2025
www.heimatverein-adlergebirge.de

Nr. 4

Das Friesetal im Winter
Kirche in Herautz



Vorschau Heimattreffen und andere Termine 2025

Es kann zu Absagen bzw Terminänderungen kommen.

Bitte sich bei den angegebenen Kontaktpersonen zu vergewissern!

04. bis 06.04. **35. Heimattreffen der Adlergebirgler in Speicherz /Rhön**
im Gasthof „Zum Biber“ <http://www.gasthof-zum-biber.de/>
Kontakt:
Günther Wytopil, Tel. 06163 4827; gwytopil@gmail.com
02. bis 04.05. **Jahreshauptversammlung des Vereins der Adlergebirgler**
in Waldkraiburg mit Sitzungen des Landschaftsrates und der
einzelnen Heimatkreise;
Kontakt:
Günther Wytopil, Tel. 06163 4827; gwytopil@gmail.com
06. bis 08.06. **75. Sudetendeutsche Tag in Regensburg**
Kontakt:
Günther Wytopil, Tel. 06163 4827; gwytopil@gmail.com
20. bis 22.06. **75. Grulicher Treffen in Gieselstadt**
Gasthof Lutz
Kontakt:
Karl Mück, Tel. 03441 533045, mueck-troeglitz@t-online.de
Rudolf Karger, Tel. 07321 43798, rudolf.karger@t-online.de
Liane Szarszewski 09371 68737, szarszewski@t-online.de
- Das **Kaiserkermestreffen in Bürgstadt** wird ab heuer gemeinsam mit dem Grulicher
Treffen in Gieselstadt abgehalten – siehe Info unter Kaiserkermestreffen S.219.
21. bis 22.06. **Kronstädter Kirchweih**
Kontakt:
Inge Kreusel, Tel. 0961 24132; inge.kreusel@gmx.de
Informationszentrum Orlické Záhoří, tic@orlickezahori.eu,
Tel. +420 725081136, Jana Matyášová
20. bis 27.07. **Annawoche in Rokitznitz**
Kontakt:
Günther Wytopil, Tel. 06163 4827; gwytopil@gmail.com
Kurt Stepke, Tel +43 650 8183520, kurt@stepke.at
15. bis 17.08. **Bärnwälder Wallfahrt**
Kontakt: Hartmut Lux, Tel. 02591 1467, hartmutlux@t-online.de
- 14.09. **Adlergebirgstreffen in Winterfeld/Altmark**
10.00-15.00 Uhr, im Landhotel „Wieseneck“
Kontakt:
Reinhard Traufelder, Tel. 03935 955604, gr-traufelder@t-online.de
Helga Venohr, Tel. 039008 400, helga.venohr@gmail.com

Archivwochen 2025 in Waldkraiburg
Archivwoche 1 09. - 14.03.2025
Archivwoche 2 05. - 09.05.2025
Archivwoche 3 19. - 24.10.2025

Es werden freiwillige Mitarbeiter für Arbeiten im Archiv gesucht.

Kontakt:
Günter Wytopil, Elisabeth Pischel

Liebe „Mei Heemt“-Leser/innen,
bitte teilt mir euch bekannte Termine, insbesondere die von Heimmattreffen mit. Damit wird eine rechtzeitige Planung möglich. Ich bedanke mich für Ihre / Eure Mitarbeit!

Kurt Stepke
Am Föhrenhang 12
A 2251 Enzesfeld
Telefon +43 650 818 3520
E-Mail: kurt@stepke.at

Liebe Leser, liebe Landsleute und Freunde der Heimatlandschaft Adlergebirge!

Wieder ist es uns gelungen, dank unseren vielen ehrenamtlichen Ortsbetreuern und Unterstützern unseren Heimatverein gut durch das Jahr zu bringen! Viel Idealismus und sehr viel Zeit ist notwendig, um auch im kommenden Jahr alle anstehenden Aufgaben erledigen zu können.

Wir können stolz darauf sein, dass wir trotz der jährlich um ca. 5 % schrumpfenden Mitgliederzahlen so viele Heimmattreffen und Veranstaltungen sowie unser „Trostbärnla“ und unser Heimatblatt „Mei Heemt“ nach wie vor gut organisieren und bearbeiten können!

Wir müssen an dieser Stelle aber leider auch darauf hinweisen, dass aufgrund der weniger werdenden Mitglieder die finanzielle Situation unseres Vereines sehr angespannt ist – und wir deshalb auf Ihre / Eure Spende angewiesen sind!!

Wir sind ein zwar kleines, aber tolles Team und hoch motiviert – und so sehen wir mit großer Zuversicht auf die kommenden Jahre!

***Wir wünschen allen eine besinnliche Adventszeit,
ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und
viel Gesundheit und Glück im Neuen Jahr 2025***

In heimatlicher Verbundenheit grüßen herzlich

Günther Wytopil
Obmann

Karl Mück
Ehrenobmann

U. & F. Brückner
Trostbärnla

Sonja Jendras
HKB Friesetal

Rudolf Karger
HKB Grulicher Ländchen

Kurt Stepke
HKB Ob. Adlergeb.

Elisabeth Pischel
Geschäftsleitung

Änderung des Bankeinzugs (SEPA) für MH-Bezieher

In „Mei Heemt“ Nr 3/2024, S. 136, wurde bereits darüber informiert, dass die Mittelbayerische Zeitung zum 31.12.2024 den Bankeinzug für die Bezugsgebühren (Mitgliederbeitrag) von „Mei Heemt“ gekündigt hat.

Ab 01.01.2025 wird der jährliche Betrag von 36,- Euro zu Gunsten des Bankkontos des Vereins der Adlergebirger e.V. bei der Sparkasse Altötting-Mühldorf

BIC: BYLAM1MDF

IBAN: DE50 7115 1020 0000 1034 57

eingezogen. Die erteilten Einzugsermächtigungen behalten ihre Gültigkeit.

NEUES AUS DER HEIMATLANDSCHAFT ADLERGEBIRGE

Annawoche 2024 in Rokitzitz

Liebe Heimatfreunde,

zur Annawoche 2024 vom 21. bis 28. Juli reisten wiederum über 50 Landsleute aus Deutschland und Österreich an. Leider musste ich in diesem Jahr kurzfristig auf eine Teilnahme an der Annawoche aus persönlichen Gründen verzichten.

Dank der Bereitschaft von Landsleuten, sich um die Durchführung der geplanten Veranstaltungen zu kümmern, konnte die Annawoche wie gewohnt durchgeführt werden. So danke ich herzlichst

den Hauptakteuren Kurt Stepke, Reinhard Traufelder, Holger Schröfel, Erich Walenta, Heimatfotograf Manfred Gischler und nicht zuletzt Christel Wanitschke für die routinierte Durchführung der Hutsammlung sowie der Abrechnung des Essens am Heimatabend.

Auf ein frohes und gesundes Wiedersehen bei der Annawoche 2025.

Herzlichst in heimatlicher Verbundenheit
Günther Wytopil

Von Dienstag bis Donnerstag beim Annafest

Über 50 Heimatfreunde fanden sich wieder im Adlergebirge zur Annawoche ein. Und erneut konnten wir Nachgeborene begrüßen, die erstmals teilnahmen. Unter anderen Eveline Sagner aus Berlin sowie Reinhard Ungrad und Peter Weinmar aus Österreich.

Der Dienstag stand wieder als Ausflugs- tag unter der bewährten Leitung von Jan Moravek zur Verfügung. 17 Personen fuhren mit Bussen und Bahnen in die Städte

Letohrad /Geiersberg und Jablonne / Gabel an der Adler. Im Geiersberger Museum erhielten wir Informationen zur ehemaligen Streichholzproduktion und bewunderten den Schlitten, den Napoleon für die Flucht aus Russland genutzt hatte.

Anschließend erhielten wir eine interessante Führung durch das Schloss mit Park. Bevor wir die Stadt verließen, labten wir uns im Bahnhof an bester böhmischer Küche für wenig Geld.

In Gabel erholten wir uns an einem 4 m langen hölzernen Löffel, der als Brunnenwippe diente. Es war ein warmer, sonniger Tag, so dass wir anschließend das Angebot unterschiedlicher Biersorten der Adler-Hausbrauerei gern annahmen.

Am Mittwoch fanden wir uns um 10.00 Uhr in der Rokitnitzer Allerheiligenkirche zur Heimatmesse ein. 4 Priester und ein Messdiener waren erschienen. Neben Stadtpfarrer Jakob Brabenec, Karl Moravec vom Muttergottesberg Grulich, Dr. Vojtech Novak aus Rabornik und Pater Vit Uher aus Prag, der eine sehr beeindruckende Predigt in bestem Deutsch hielt. Zum musikalischen Rahmen trugen die Herren Grulich und Lank in bewährter Weise bei. Reinhard Traufelder hielt die Lesung und traf mit seinen Fürbitten genau unsere Herzen und Gefühle. Dorothea Herden und der Adlergebirgschor unter Alois Galle begleiteten den Gottesdienst in der traditionellen Tracht.

Schön, dass Manfred Gischler nach der Messe wieder das Gruppenfoto gemeinsam mit allen Besucherinnen und Besuchern erstellt hat. Alle Interessierten können es gern erhalten. So konnte Holger Schröfel seinen Dank zum Ende an Alle

richten. Dabei hob er hervor, dass die gesamte Organisation unserem Obmann Günther Wytopil zu verdanken ist, der leider aus persönlichen Gründen kurzfristig absagen musste. Dank seiner hervorragenden Vorbereitung und der häufigen digitalen Anwesenheit gab es jedoch keine Einschränkungen im Ablauf. Seine Aufgaben wurden souverän von Kurt Stepke übernommen, der in seiner ruhigen Art ein Garant für den erfolgreichen Verlauf der Annawoche war.

Der Heimatabend stand ganz im Zeichen der Musik und der Verständigung. Kurt Stepke konnte fast 50 Teilnehmende begrüßen. 1/3 der Teilnehmenden waren Heimatfreunde aus dem Adlergebirge, insbesondere eine Delegation aus Grulich. Als besonderen Gast hieß Kurt Stepke den Präsidenten der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik, Martin Dzingel, herzlich willkommen, ebenso Erika Vosaloh vom Begegnungszentrum in Mährisch-Schönberg. Dem neuen Bürgermeister Jiri Stepan wurde für seine Gastfreundschaft in der Schule gedankt. Er erwiderte den Dank in seiner Vorstellungsrede. Er lebt in Ober-Ribnei und versteht Deutsch. Für die Übersetzungen konnten wir Jan



Die Gruppe der Ausflügler



Teilnehmer des Heimatgottesdienstes

Moravek nutzen, der über den gesamten Abend, auch mit lustigen Anekdoten, für gute Laune sorgte.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer, Totengedenken und Grußworten, stand die Ehrung des Chores der Adlergebirge, der seit 25 Jahren besteht, im Mittelpunkt. Landschaftsbetreuer Günther Wytopil beantragte bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft in München, den Adlergebirgschor eine entsprechende Ehrung zuteilwerden zu lassen. Weil der Chor durch sein Wirken sich für die Bewahrung des sudetendeutschen Kulturgutes verdient gemacht hat, wurde dem Antrag entsprochen, und der Chor mit der „Adalbert-Stifter-Medaille“ ausgezeichnet. Die Ehrung erfolgte durch den Heimatkreisbetreuer des Oberen Adlergebirges Kurt Stepke im Auftrag von Günther Wytopil und er verlas auch dessen Laudatio.



*Ehrung durch Kurt Stepke,
re. Alois Galle*

Besonders feierlich wurde es durch die Anwesenheit des Präsidenten der Landesversammlung der deutschen Vereine in der Tschechischen Republik Martin Dzingel und Erika Vosaloh vom Begegnungszentrum in Mährisch-Schönberg. Martin Dzingel nahm zum ersten Mal am Rokitnitzer Annafest teil. Er hatte die Anreise auf sich genommen, um Alois Galle und seinem Adlergebirgschor für sein 25-jähriges Bestehen zu gratulieren und mit einer Ehrenurkunde der Landesversammlung auszuzeichnen.

Alois Galle freute sich sehr über die Würdigung und die gelungene Überraschung. Mit seiner prägnanten Stimme stellte er die Historie des Chores dar, und sein Chor präsentierte eine schöne Auswahl alten und neu ins Repertoire übernommenen Liedgutes dar. Unterstützt wurden sie vom Akkordeonisten Josef Koukol aus Grulich, der viele Lieder bereits am Vorabend mit

Anwesenden in der Pension Rampusak einstudiert hatte.

Eine besondere Freude bereiteten uns die drei Küchendamen mit leckeren böhmischen Gerichten und perfekter Getränkebewirtung bis nach Mitternacht. Schön, dass uns Günter Wytopil über den gesamten Abend immer mal wieder digital zugeschaltet werden konnte.

Selbstverständlich wurde die Anwesenheit Martin Dzingels genutzt, um ihn auf die Unterstützung für die wichtigen Friedhofprojekte anzusprechen. Entsprechende Anträge zur Förderung sind in Arbeit, so dass wir auf die Unterstützung unserer Vorhaben bauen können.

Am Donnerstagabend trafen sich 14 Landsleute in der 2023 gegründeten Gruppe der Ahnenforscher zum Austausch. Erfreut war die Gruppe über Teilnahme und das Interesse der



von links K. Stepke, Jiri Stepan, Martin Dzingel, Erika Vosaloh, Alois Galle



*Teilnehmer des
Heimatabends*

österreichischen Landsleute Peter Weinmar und Reinhard Ungrad. Thematisiert wurden auch die Pflege und der Erhalt der deutschen Gräber auf den Friedhöfen im Adlergebirge. Im nächsten Jahr wollen

sich die Ahnenforscher mit den 1. Siedlern des Adlergebirges beschäftigen. Zur besseren Kommunikation wurde eine WhatsApp-App-Gruppe „Adlergebirge“ eingerichtet.

von Holger Schröfel



Landsleute vor unserer zentralen Anlaufstelle „Pension Rampusak“ in Rokitzitz

Laudatio Ehrung Chor der Adlergebirgler

Meine lieben Landsleute,

vor 25 Jahren fanden sich 14 Frauen und fünf Männer hier im Adlergebirge zusammen und riefen den „Chor der Adlergebirgler“ als Teil des Verbandes der Deutschen Nordmähren-Adlergebirge, Ortsgruppe Rokítnitz, ins Leben, um sich in diesen Verband der Deutschen Minderheit kulturell einzubringen. Durch seine Auftritte im Adlergebirge, bei Veranstaltungen in anderen Teilen der Tschechischen Republik und auch im polnischen Schlesien entwickelte sich der „Chor der Adlergebirgler“ zu einem Aushängeschild, Kulturträger sowie Repräsentant unserer Heimatgemeinschaft in der alten Heimat. Dies ist als großer Verdienst des Chores sehr zu würdigen.

In den letzten Jahren trägt der Chor mit seinen Liedern auch bei den Veranstaltungen im Begegnungszentrum der hiesigen Deutschen Minderheit in Mährisch-Schönberg sowie in der Ortsgruppe Grulich regelmäßig zur Unterhaltung bei. Es freut mich sehr, dass nunmehr Landsmann Josef Koukol von der Ortsgruppe Grulich

mit seinem Akkordeon die Gesangsgruppe begleitet und somit den Chor bereichert.

Liebe Mitglieder des Chores der Adlergebirgler,

es ist bewundernswert, wie ihr trotz der räumlichen Entfernungen, Euch mit sehr viel Herzblut für und mit dem Chor seit 25 Jahren engagiert. Mit dem Chor habt ihr viele Menschen erreicht und ihre Seelen sowie Herzen mit den Liedern aus der hiesigen Heimat und mit anderen Volksliedern erfreut. Für diese besondere kulturelle Leistung der Heimatpflege danke ich Euch herzlichst persönlich, im Namen unserer Heimatgemeinschaft und der sudetendeutschen Volksgruppe.

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Chores und zum Zeichen des Dankes sowie der Wertschätzung für Euer kulturelles Wirken, bitte ich Dich, lieber Alois, als Leiter und Vertreter des Chores, die Adalbert-Stifter-Medaille und Urkunde der Sudetendeutschen Landsmannschaft entgegen zu nehmen.

von Günther Wytopil, Obmann

Neues vom Ritschkaer Friedhofsprojekt

Im Rahmen der Annawoche 2024 in Rokítnitz nutzten wir einen ruhigen Vormittag, um nach Ritschka zu fahren. Dort konnten wir uns davon überzeugen, dass der Friedhof in einem gepflegten Zustand ist. Er liegt direkt hinter der Kirche von einer Steinmauer umsäumt. Die Holzturen wurden gerade frisch gezimmert, das große Gedenkkreuz frisch renoviert und vergoldet.

Wir bekamen die Gelegenheit, in die Kirche der Heiligen Dreifaltigkeit zu gehen.

Dort sind erste Sanierungsarbeiten zur Trockenlegung angelaufen.

Lenka Kuchtova hat - wie in „Mei Heemt“ 2/2024 berichtet – einen Detailplan aller Gräber erstellt und mit Daten und Fotos versehen. Margit Anspann und Erich Walenta haben sie dabei unterstützt, diese mit den Daten der Beigesetzten und ihrer Familien zu ergänzen. Ihr Ehemann Jaroslav Kuchta begrüßte uns und bot uns seine Hilfe sofort an. Er ist der Bürgermeister von Ritschka und zugleich



Von links nach rechts: Kurt Stepke, Ida Keil, Eveline Sagner, Holger Schröfel

der Revierjäger. Sie bewohnen gemeinsam mit ihren drei Kindern in unmittelbarer Nähe zum Friedhof das Jagdhaus des Grafen Kolowrat. Uns wurden Kopien der Grundbuchkarten von 1840 ausgehändigt. Das ist für die Ahnen- und Geschichtsforschung ein unermesslicher Schatz. Wer Interesse an Familien- und Geschichtsdaten zu Ritschka hat, der darf sich gern bei mir melden: Familie-schroefel@t-online.de.

Der Friedhof wird noch aktiv genutzt. Jaroslav Kuchta versicherte uns, dass ausreichend Kapazitäten vorhanden sind, um unsere alten Gräber zu erhalten.

Das Dolmetschen übernahm Emma Rjabakova, die direkt nebenan im Bürgermeisterhaus einen „Tante-Emma“-Laden und

eine kleine Erfrischungsbar betreibt. Sie stammt aus der Familie Kunz und spricht perfekt Deutsch. Viele kennen sie noch als ehemalige Bedienung im Hotel Eduard. Sie freut sich über jeden Besuch und kocht einen sehr leckeren Kaffee.

Im Rahmen der Anna-woche waren wir Adlergebirgler uns einig, dass es alle Friedhöfe des Oberen Adlergebirges als Kulturdenkmäler verdient haben, erhalten zu bleiben. Der Präsident der Landesversammlung

aller Minderheitenvereine in Tschechien, Martin Dzingel, wird sich dafür einsetzen, dass entsprechende Fördermittel bereitgestellt werden.

von Holger Schröfel



Von links nach rechts: Holger Schröfel, Emma Rjabakova, Kurt Stepke, Ida Keil, Dorit Hillmann, Gudrun Kampf, Erna Hillmann, Lenka Kuchtova, Jaroslav Kuchta.

Stepke – Treck 2024 Bärnwald

Am Samstag, 27. Juli, fand zum 3. Mal der Stepke–Treck, anlässlich der ca. 500-jährigen Wiederkehr der Besiedlung von Bärnwald durch deutschstämmige Familien statt.

Bei schönem Wetter erfolgte der Start am Kamm zwischen Mücken- und Anna-berg – ein Autobus voller Menschen, ca. 50 Personen aus CZ, PL, AUT und NL machten sich gut gelaunt auf den ca. 5 km langen Weg zum Ziel bei der alten Schule in Bärnwald.

Der Organisator Richard Neugebauer von Bohemia Troppau hatte die Route sehr gut ausgeschildert. Während die Teilnehmer Bärnwald vom Oberdorf bis zur Schule durchwanderten, konnte ich ihnen die Stepke-Häuser und den Platz des ersten Stepke-Hauses zeigen. Nach ca. 1 ½ Stunden kamen auch die letzten Teilnehmer, immer noch gut gelaunt, aber etwas müde an. Alle waren hungrig – und so stürmte man das sehr reichhaltige und köstliche Buffet im Saal der Schule. Da die meisten mit dem Bus angereist



Kurt Stepke mit Organisator Richard Neugebauer und Ehefrau

waren durfte auch das gute Bärnwälder Bier verkostet werden. Anschließend gab es einen sehr interessanten Powerpoint-Vortrag von Richard Neugebauer über die Anfänge der Besiedlung von Bärnwald, dem Erlitztal und dem Adlergebirge.



Teilnehmer am Start

Und so endete dieser gelungene Nachmittag mit angeregten Gesprächen mit Menschen aus den verschiedenen Nationen.

kurt@stepke.at

Grulichfahrt 21.-25. August 2024

Alle Jahre wieder ... Auch in diesem Jahr trafen sich wieder Landsleute in der alten Heimat. 14 waren gekommen, darunter drei jüngere Nachfahren. Von Mal zu Mal werden es weniger. Viele können aus gesundheitlichen oder Altersgründen nicht mehr kommen oder sind in die ewige Heimat gerufen worden.

Eva Topicova (Schramme) und Rudi Karger hatten die festen Programmpunkte miteinander besprochen und Eva hat viele Dinge vor Ort geklärt. Beiden ein herzliches Dankeschön!

Angereist waren die Teilnehmer an unterschiedlichen Tagen und hatten auch die Quartiere nicht zentral, sondern verteilt (bei Verwandten, im Pilgerheim, im Goldenen Schwan, in der Pension in Niederheidisch, in Rothwasser). Ein Raum zum abendlichen Treffen stand zunächst nicht zur Verfügung. Eva hatte den Wirt vom Goldenen Schwan, Tomáš, gebeten, uns

einen Raum zur Verfügung zu stellen, zumal drei Landsleute beim ihm Quartier hatten.

Die Tage waren für alle angefüllt mit schönen Eindrücken und Erlebnissen, die hier auch wiedergegeben werden sollen.

Bis Donnerstag waren einzeln oder in kleinen Gruppen individuelle Aktivitäten geplant: die Heimorte der Vorfahren und Stätten der Kindheit wiedersehen, alte und neue Bekannte besuchen, auf den Friedhöfen der verstorbenen Lieben gedenken, die herrliche Landschaft genießen, neue Orte kennenlernen usw. Unsere mitgereisten Kinder z.B. erkundeten am Dienstag die Klappersteine und den kleinen Schneeberg, während wir „alten Brückners“ Spaziergänge am Fuß der Klappersteine machten. Am Mittwoch war die Nordmährerbaude das Wanderziel der Familie.

Ursula Brückner

Der Weg ist das Ziel

Und dieses war am 20.08.2024 für mich Grulich, wo ich wieder sehr erlebnisreiche, auch emotionale Tage mit Heimatfreunden verlebte.

Schramme Helmut's Tochter Eva machte dies möglich, da sie Erna Gräfe, Waltraud Castor und mich in Wildenschwert vom Zug abholte und die Tage bis zum 25.08.2024 mit ihrem Auto an unsere Wunschziele fuhr. Am Mittwoch war unser Ziel Herrnsdorf, wo mein Großvater Lehrer, Organist und Chronist war. Am Grab meiner Großeltern Anna und Rudolf Netuschil auf dem von Tschechen verwüsteten Friedhof zündete ich eine Kerze an im Gedenken an meine Vorfahren.



Ursel am Grab der Großmutter

Erfreut war ich, dass das große Haus vor der Kirche neue Fenster bekommen hat und wohl wieder Leben in ihm einkehrt. Einige neue Häuser stehen im Dorf.

Eva fuhr langsam durch die hügelige Landschaft nach Ullersdorf mit großer Kirche und vielen erhaltenen und gepflegten Adlergebirghäusern.

Auf dem Grulicher Friedhof besuchten wir einige Gräber deutscher Landsleute. Die Aussegnungs-Eingangshalle wird restauriert. Der große Engel vom Dach steht wie eine Mumie eingewickelt mit den Füßen in einem Zementblock vor Diebstahl gesichert am Boden. ...

Ausgefüllte Tage mit frohen Begegnungen, Auffrischung alter Erinnerungen, interessanten Gesprächen bereiteten uns allen Freude und bereicherten uns. Ein Höhepunkt für mich waren elf von Rudi Karger aus Mährisch Schönberg mitgebrachte Schaumrollen.

Ob es für mich nochmals eine Fahrt in die Heimat meiner Mutti geben wird? Grulich ist schon verdammt weit entfernt von München!

In Bayern sagt man: Schee war's, Danke!

Ursel Hufgard

Mein Besuch in Mährisch Schönberg

Ein ausgesprochener Höhepunkt meiner diesjährigen Adlergebirgsfahrt war mein erster Besuch von Mährisch Schönberg. Früh um 9 Uhr holte mich Rudi Karger vor meiner Unterkunft, dem Pilgerheim auf dem Muttergottesberg bei Grulich ab, um mit mir einen Abstecher ins schöne Altvaerland zu unternehmen.

Es war ein großes Glück, dass sich Rudi bereiterklärt hatte, dort für mich den Stadtführer zu spielen: in Mährisch Schönberg aufgewachsen, konnte er schier zu jedem Gebäude, jeder Straße und jedem Winkel eine Anekdote oder etwas Persönliches erzählen. So wurden die stummen steinernen Zeugnisse redend gemacht.

Die Spuren der deutschösterreichischen k.u.k.-Zeit sind in Mährisch Schönberg noch vielfach sichtbar. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert wuchs Mährisch Schönberg mit dem ungeheuren Aufschwung der Textilindustrie und wurde wohlhabend. Viele der damaligen öffentlichen Gebäude, Privathäuser und Fabrikantenvillen wurden von Wiener



ehemaliges Deutsches Gymnasium

Architekten erbaut. Heute kann man herausragende bauliche Zeugnisse der damaligen Epoche bei einem ausgewiesenen Stadtrundgang durch „Klein-Wien“ (tschechisch „Malá Vídeň“) entdecken; an den entsprechenden Gebäuden sind Hinweistafeln angebracht, auf denen sich weitere Informationen mittels QR-Code auch in deutscher Sprache abrufen lassen. Dazu zählen etwa unter anderem der Bahnhof, das Rathaus, die Villa Doris, das ehemalige Deutsche Gymnasium, der Paulinenhof oder die Villa Carl Strobach.



Blick vom Rathausurm

Wer von zuhause aus durch Klein-Wien wandeln möchte: die Informationen zu sämtlichen Baudenkmalern lassen sich auch am heimischen PC bequem unter <https://www.malaviden.cz/de/postopach-male-vidne> abrufen.

Ein Höhepunkt war für mich die Besichtigung des unlängst hervorragend sanierten Rathaussturmes, von dem man einen ausgezeichneten Rundblick auf die Stadt und die gesamte Umgegend hat, einschließlich einer wunderbaren Fernsicht auf den Schneeberg und den Altvater. Man merkt, dass sich die Stadt bemüht, ihr historisches Erbe aus der Habsburgerzeit für Besucher attraktiv zu gestalten.

Doch auch Spuren der Barockzeit lassen sich in Mährisch Schönberg noch finden, etwa in der Stadtpfarrkirche St. Johannes der Täufer, der ehemaligen Klosterkirche Mariä Verkündigung, der überaus beeindruckenden steinernen Pestsäule auf dem Marktplatz oder dem ein oder anderen altherwürdigen Bürgerhaus.

Natürlich durfte auch ein Besuch im Begegnungszentrum des Verbandes der Deutschen Nordmähren-Adlergebirge im sehr schön hergerichteten Geschaderhaus nicht fehlen. Die sehr kundige und engagierte Geschäftsführerin Erika Vosáhlová

erzählte uns, dass in Mährisch Schönberg noch heute einige deutschstämmige Personen leben; bis in die 1970er Jahre hinein waren sogar noch zahlreiche Deutsche (zum Teil ursprünglich aus anderen Gegenden stammend) in Mährisch Schönberg ansässig. Angeregt unterhielten sich Frau Vosáhlová und Rudi über gemeinsame Bekannte, einst und heute dort ansässige deutsche Persönlichkeiten und Familien sowie das Leben in der Stadt in den 1960er Jahren. Besonders rührend fand ich, dass sich im Gespräch herausstellte, dass eine Klassenkameradin von Rudi deutschstämmig ist und noch ausgezeichnet deutsch spricht. Rudi hatte zwar mit der Dame bereits früher auf Klassentreffen gesprochen, bis anhin aber nicht gewusst, dass sie Deutsche ist. Spontan rief Frau Vosáhlová die Dame an und Rudi unterhielt sich auf Deutsch mit ihr. Ein bewegender Moment.

Eine eigene Sehens- oder besser gesagt „Schmeckenswürdigkeit“ Mährisch Schönbergs stellen natürlich die Schaumrollen einer kleinen, versteckt liegenden Zuckerbäckerei dar, die – wie mir zu Ohren gekommen ist – auch viele unserer Heimatfreunde sehr zu schätzen wissen. Natürlich konnte ich der Versuchung nicht widerstehen und verließ den Laden mit einem Päckchen voller süßer Köstlichkeiten.

Auf dem Weg von Grulich nach Mährisch-Schönberg kommt man an einem interessanten Zeugnis des jahrhundertelangen, alltäglichen deutsch-tschechischen Neben- und Miteinanders vorbei. Unweit des seit jeher tschechischsprachigen Ortes Blauda (tschechisch Bludov) befindet sich am Ende einer steilen und kurvenreichen Straße ein Gasthaus. Die deutschen Fuhrleute, die einst dort einzukehren pflegten, riefen, nachdem sie diese damals überaus anstrengende und

gefährliche Strecke heil überstanden hatten, erleichtert „Gott sei Dank!“ aus. Der tschechische Wirt machte daraus „Kocinda“, und so heißt dieses Gasthaus bis heute.

Mährisch Schönberg mit seiner guterhaltenen Altstadt und dem k.u.k.-Charme

ist auf jeden Fall einen Besuch wert! Auf jeden Fall sollte man auch dem deutschen Begegnungszentrum einen Besuch abstatten, der besten Anlaufstelle, um Kontakte mit den Heimatverbliebenen zu knüpfen.

Felix Fischer

Ein Tag erlebtes tschechisch-deutsches Miteinander

Am 22.09. fuhren wir mit drei Autos nach Olmütz, der sechstgrößten Stadt Tschechiens, die im Jahr 1017 erstmals schriftlich erwähnt wurde und bis ins 17. Jh. das Zentrum Mährens war. Die historische Innenstadt von Olmütz steht unter Denkmalschutz, die barocke Dreifaltigkeitssäule gehört seit 2000 zum UNESCO-Welterbe.

Wir waren mit Herrn Jaromír Vanča verabredet, den wir bei einem Treffen der Ackermannsgemeinde in Schmochtitz kennengelernt hatten. Herr Vanča ist Lehrer für Deutsch und Geschichte an einem Olmützer Gymnasium. Er hatte angeboten, uns seine Stadt zu zeigen. Wir trafen uns an der Dreifaltigkeitssäule (leider eingerüstet) vor dem Rathaus und machten einen Rundgang durch die historische Altstadt. Um Olmütz kennenzulernen, braucht es mehr als einen Tag. Aber mit der nur teilweise und bruchstückhaften Wiedergabe der Stationen unseres Rundganges soll ein Eindruck von der Schönheit der Stadt vermittelt werden.

Im Rathaus, einem ehemaligen Kaufhaus mit Gewölberäumen, erfuhren wir an Tafeln und in Schaukästen mit alten Dokumenten, etwas über die Geschichte der Stadt und bewunderten die Architektur des im gotischen Stil erbauten und im 16. und 17. Jh. im Renaissancestil umgebauten großen Hauses mit der astronomischen



Kathedrale des Hl. Wenzel

Uhr aus dem 15. Jh. an der Fassade. Ursprünglich religiöse Elemente an der Uhr wurden zu sozialistischen Zeiten entfernt; statt der 12 Apostel sind 12 Zünfte dargestellt. Die St. Michaelskirche aus dem 12. Jh. beeindruckte uns mit ihren wunderschönen Deckengemälden. Die Kirche war zunächst im gotischen Stil erbaut, nach Bränden aber im 17. Jh. im barocken Stil umgebaut worden. Unser Weg führte uns an einem ehemaligen Jesuiten Seminar vorbei. Dieses Haus

war im 17. Jh. für arme Studenten erbaut und später umgebaut worden. Im Zuge der Säkularisierung verloren die Jesuiten ihre Gebäude, die vom Staat übernommen und in denen danach z.B. medizinische Schulen und die Staatsbibliothek untergebracht wurden. Auch die ehemalige Universität gehörte dazu. 1936 erwarb die Theologische Fakultät den Gebäudekomplex. Die St. Sarkander Kapelle, ursprünglich als Stadtgefängnis erbaut, in dem der Priester Johann Sarkander gefoltert worden war, und die Jesuitenkirche Maria Schnee (errichtet 1716) sind mit ihrer reichen barocken Ausgestaltung und schönen Malereien sind ebenfalls sehr sehenswert.

Ein Muss ist die sehenswerte und interessante Kathedrale des Hl. Wenzel aus dem 12. Jh. Nach wechselvoller Geschichte und Umbauten bekam die dreischiffige Kathedrale mit der dreischiffigen Krypta und drei Türmen 1883-1892 ihr heutiges

Aussehen im neugotischen Stil. Der Südturm der Kathedrale ist mit 100,65 m der höchste in Mähren.

Auf unserem Rundgang mit einer Mittagspause im Konvikt, einer Gaststätte im Innenhof des künstlerischen Zentrums der Universität, beeindruckten uns immer wieder die Architektur und diverse Details, wie bildhauerisch gestaltete Hausportale, z.B. an der Domherrenresidenz, interessante Fassadengestaltungen und Innenhöfe historischer Gebäude, z.B. das ehemalige Arsenal und der gegenüberliegende Bischofssitz. Erfreut waren wir auch, dass an vielen Gebäuden mehrsprachige Tafeln angebracht sind.

Mit vielen schönen Eindrücken und Herrn Vanča sehr dankbar sind wir nach einem sehr interessanten und informativen Tag nach Grulich zurückgefahren.

Ursula Brückner



Gruppenfoto vor der Kathedrale

Neues aus Rothwasser

Am Freitagvormittag traf sich die Gruppe in Rothwasser. Bürgermeister Petr Mareš hatte uns eingeladen, um das im September 2023 eröffnete Museum vorzustellen.

Aber zuerst ging es im Gebäude in den Postsaal. Der Postsaal wurde im Jahr 1889 erbaut. Es fanden Theateraufführungen, Konzerte, Tanzveranstaltungen statt, er diente aber auch während des 1. Weltkrieges als Reservespital des Roten Kreuzes. Vorgesehen ist, bei der Sanierung des Saales, den Bühnenbereich zu verlagern. Ein lebensgroßes Gemälde konnten wir bewundern. Es zeigt Kaiser Franz Joseph I. Erworben wurde das Gemälde einst von dem aus Rothwasser stammenden Dr. Kleophas Mann, einem Spender für das Rothwasser Krankenhaus. Er war Militärarzt in Triest. Nachdem das Gemälde einige Jahre im Büro des Bürgermeisters hing, wird es restauriert



Erna und Waltraud entdecken ihre Großmutter

und mit einer Nachbildung des Originalrahmens an den ehemaligen Standort zurückkehren.

Bei Gebäck und Getränken informierte uns Bürgermeister Mareš über den Umbau und die Renovierung des gesamten Gebäudes. Ein Raum kann künftig von Vereinen und für Bürgertreffs genutzt werden. Der gesamte Umbau wird u.a. mit EU-Fördergeldern finanziert.

Danach führte uns Bürgermeister Mareš in das neue Museum zur Besichtigung der sehenswerten neuen, sehr gelungenen und informativen Ausstellung über die Geschichte von Rothwasser, die Vaclav Jetmar



Im Museum mit Bürgermeister Mareš

initiiert und zusammengestellt hat. (s. „Mei Heemt“ 73/Nr.3)

Rechts neben der Eingangstür ist eine große Fotowand mit vielen alten und neueren Fotos. Einige aus der Gruppe konnten Familienangehörige auf dieser Wand finden. Gegenüber dem Eingang befinden sich in Schauregale Gegenstände aus früheren Zeiten: unter anderem eine Harmonika von Lubich, Bürsten, alte Siegel, Bücher.

Neben der Fotowand befindet sich ein großer Monitor, auf dem man die Geschichte des Ortes und der Umgebung – auch mit deutschen Untertexten - sehen kann. Dazu kann man auf der gegenüberliegenden Seite auf einem aus Stufen errichteten kleinen „Rang“ Platz nehmen. In einem Winkel des Raumes gibt es eine Audioecke. Hier sind Aufnahmen von jetzigen Bewohnern, aber auch von Bewohnern aus der Vergangenheit zu hören.

Nach diesem Ausflug in die Vergangenheit trugen wir uns in das ausliegende Gästebuch ein.

Auf Freitagnachmittag war unser Gottesdienst eingeplant. Um 15.00 Uhr feierte Pfr. Moravec in der Klosterkirche auf dem Muttergottesberg mit uns die Wallfahrtsmesse. Erfreulicherweise waren wir zu dieser nicht ganz normalen Gottesdienstzeit nicht allein mit „unseren“ Tschechen. Es waren auch eine ganze Reihe anderer Gottesdienstbesucher anwesend.

Nach dem Gottesdienst zeigte uns Pfr. Moravec die neue kleine, aber feine und sehenswerte Ausstellung über die Geschichte des Klosters. Sie ist in drei Räumen seitlich im Kreuzgang zu sehen. Anschließend konnten wir im Pilgerheim wie gewohnt zum Kaffeetrinken und zu Gesprächen zusammen sein.

Waltraud und Ursel gingen anschließend noch über die „Marienquelle“ vorbei an den drei im Jahre 2000 gepflanzten „Versöhnungslinden“ zum „Kressenbrunnen“.

Erwähnt soll noch werden, dass die „Lindenallee“ im Jahr 2023 als eine der schönsten in Tschechien ausgezeichnet wurde. Ein Gedenkstein steht neben der Allee auf dem Muttergottesberg.

Sonja Jendras



Nach dem Gottesdienst auf dem Muttergottesberg

Kaiserkermestreffen in Bürgstadt vom 7.-8. September 2024



Die Teilnehmer des Heimattreffens

Es war ein Heimattreffen ohne unsere Sr. Theresita, die am 4. März 2024 von uns ging, und ohne Michael Müller. Zum Teil von weit her reisten 14 Landsleute an. Pietsch Herrmann mit Ehefrau und seinem Bruder Siegfried von Uichteritz und Chemnitz, Martina aus Hamburg, diesmal ohne Mutter Linda, die in diesem Jahr 99 Jahre alt wird. Sie alle konnte ich am Samstag herzlich begrüßen.

Am Sonntag kam der dritte Pietsch-Bruder Fritz von Völklingen dazu, Lotte Lauer mit Tochter von Frankfurt, Susanne mit Ehemann von Schonungen. Ebenso erschienen am Sonntag Trachtenbeauftragte Dorothea Herden mit Heimatfotograf Manfred Gischler aus Gründau /Hessen und nicht zuletzt der neue Obmann des Vereins der Adlergebirgler Günther Wytopil aus dem nahen Breuberg im Odenwald. Er berichtete von den gefassten

Beschlüssen des Vereins durch die Jahreshauptversammlung im Mai 2024 in Waldkraiburg sowie vom Zwischenstand der Errichtung des Altars der Versöhnung in Wichstadt. Dieser Altar ist ein großer Herzenswunsch von Sr. Theresita, für den wir noch Spenden annehmen.

Dorothea gestaltete zum Andenken an Sr. Theresita einen schönen Gedenkplatz, mit Kerze, Licht und Trauerflor. Manfred zeigte Bilder aus ihrem Leben. Jeder für sich war nochmals in Gedanken bei Sr. Theresita, denn sie organisierte ja diese Heimattreffen und war immer voller Elan dabei.

Nach dem Mittagessen und Kaffee verabschiedeten wir uns voneinander. Dieses Treffen war wohl das letzte Heimattreffen in Bürgstadt. Wenn wir uns wiedersehen möchten, so bietet sich das Grulicher Treffen in dem von Bürgstadt nicht weit

entfernten Giebelstadt bei Würzburg an. Das nächste Grulicher Treffen, das 75., findet vom 20. bis 22.06.2025 in Giebelstadt statt. Landschaftsbetreuer Günther Wytopil würde es sehr begrüßen, wenn die bisherigen Teilnehmer der Kaiserkerntreffen sich dem Grulicher Treffen anschließen würden, denn die Schar der Landsleute nimmt von Jahr zu Jahr ab und so gilt es, die Kräfte zu bündeln.

Zum Schluss bedanke ich mich bei den treuen Landsleuten und bei Linda, die verhindert war, sehr herzlich.

Ich wünsche Euch allen eine gute Zukunft mit viel Gesundheit.

Das Spendenkonto für den Versöhnungsaltar:

Verein der Adlergebirgler e.V.,
Waldkraiburg,

Sparkasse Altötting-Mühldorf
IBAN: DE50 7115 1020 0000 1034 57

Verwendungszweck: Spende
Versöhnungsaltar Kirche Wichstadt

Vielen Dank!

Es grüßt Euch alle herzlichst

Liane Szarszewski

Norberta Steingruber zum 90.



Unsere Landsmännin Norberta Steingruber, geborene Zeipelt, wohnhaft in Bobingen, erblickte das Licht der Welt am 20.02.1935 in Pollom. Die Geburtstagsjubilantin ist seit Jahrzehnten in unserer Heimatgemeinschaft aktiv. Seit 1987

trägt sie, wie ihr Ehemann Herbert, die Adlergebirgstracht und vertritt treu unsere Gemeinschaft bei den Sudetendeutschen Tagen. Im Jahre 2017 übernahm unsere Heimatfreundin die Ortsbetreuung von Sattel und Pollom.

Außerdem gehört sie über 70 Jahre der SL-Kreisgruppe Augsburg-Land an und ist

langjähriges Vorstandsmitglied. Für dieses Wirken wurde Norberta Steingruber 2019 mit dem Großen Ehrenzeichen der SL ausgezeichnet und bekam 2023 die Rudolf-Logmann-Plakette verliehen.

Für ihre aktive Mitarbeit in unserer Heimatgemeinschaft der Adlergebirgler wurde sie mit dem Ehrenbrief der Heimatlandschaft im Jahre 2015 und 2024 mit der Goldenen Ehrennadel des Vereins der Adlergebirgler geehrt.

Liebe Norberta,

für Dein langjähriges Wirken für unsere Heimatgemeinschaft dankend, gratulieren wir Dir herzlichst zu Deinem besonderen Geburtstag. Möge Dir der Herrgott noch viele gute, gemeinsame Lebensjahre mit Deinem Ehemann schenken.

In heimatlicher Verbundenheit

Günther Wytopil, Obmann

Kurt Stepke, Heimatkreisbetreuer

Dorothea Herden, Trachtenbeauftragte

Heimatfotograf Manfred Gischler zum 75.



Der Geburtstagsjubililar

Mutter aus Mitteldorf stammt, fandest Du den Weg ins Adlergebirge zum 1. Mal im Jahre 2000 mit einer Busreise, die unser verstorbener Ldm. Willi Netuschill über viele Jahre durchführte. Und seit dieser Zeit ist Dir das Adlergebirge mit seinen ehemaligen und vielen hier lebenden Bewohnern immer mehr ans Herz gewachsen. Dein Markenzeichen ist die Kamera. Obwohl Du keine Adlergebirgs- und Sudetendeutschen Vorfahren hast, bist Du einer von uns geworden.

Lieber Manfred, die Heimatgemeinschaft der Adlergebirgler gratuliert Dir zu Deinem 75. Geburtstag auf das Herzlichste. Wir wünschen Dir für die kommenden Jahre vor allen Dingen Gesundheit und Wohlergehen.

Zusammen mit Deiner Dorothea, deren

Unermüdlich stellst Du Dein fotografisches Können seit über zwei Jahrzehnten in den Dienst unserer Heimatgemeinschaft. Viele Fotos von Dir finden wir jedes Jahr in unserem Heimatblatt „Mei Heemt“, in unserem Jahrbuch „Trostbärnla“ und Du erfüllst viele Fotowünsche von unseren Landsleuten. Auch bist Du immer auf dem jährlich stattfindenden Sudetendeutschen Tag als Fotograf für die Sudetendeutsche Zeitung im Einsatz. Deine Aufnahmen aus unserer Heimatlandschaft trugen wesentlich dazu bei, dass die Ausstellung der Heimatlandschaft Adlergebirge im Sudetendeutschen Haus im Jahre 2014 eine Erfolgreiche wurde.

Wir wissen Deinen vielfältigen Einsatz für unsere Heimatgemeinschaft sehr zu schätzen und danken Dir sehr herzlich dafür. Wir wünschen uns allen, dass Du Dein fotografisches Können weiterhin in den Dienst unserer Heimatgemeinschaft stellst und uns mit Deinen Fotos über die alte Heimat und von den Begegnungen im Kreise der Landsleute erfreust.

In heimatlicher Verbundenheit
Günther Wytopil, Obmann

*Die Heimatkreisbetreuer:
Kurt Stepke, Rudolf Karger,
Sonja Jendras*

NEUES AUS DER ALTEN HEIMAT

Liebe Heimatfreunde und Landsleute vom Adlergebirge!

Vom 25.-30. Mai 2024 unternahmen wir von Anklam aus eine Busfahrt in das Grulicher Ländchen und in das Adlergebirge. Der Bus war voll bis zum letzten Platz, insgesamt 49 Personen. Wir waren auf

den Spuren der Landsleute in der Heimat, von denen uns viele unvergesslich sind. Sehr gut untergebracht und versorgt wurden wir im „Pilgerheim“ auf dem Muttergottesberg, das man als gediegenes Mittelklasse-Hotel bezeichnen kann und das uns Landsmann Karl Mück in Tröglitz sehr empfohlen hat.



Abschied der Gruppe auf dem Muttergottesberg mit dem Grulicher Schneeberg im Hintergrund und den heutigen Fahnen von Grulich, Kronstadt, Ritschka und Rokitnitz

Nach dem ersten Abendessen führte uns der Weg gleich zum Kressenbrunnen. Weil Regen vorhergesagt war, der aber nicht kam, fuhren wir am nächsten Tag mit dem Sessellift auf die Hochschar im Altvatergebirge, besuchten das Kurviertel in Gräfenberg und erstmals die Franz-Schubert-Kapelle in Neudorf. Einer inneren Pflicht folgend, gedachten wir am Gedenkstein auf dem Friedhof Ober-Lipka der Gewaltopfer von 1945. In Grulich gab es einen freundlichen Empfang bei Bürgermeister Václav Kubín, dem wir ein Ständchen brachten, und auch das Kloster auf dem Muttergottesberg durfte natürlich nicht fehlen.

Ein Abstecher führte uns nach Mährisch-Schönberg, wo wir uns nach der Stadtbesichtigung mit Frau Erika Vosahlo vom deutschen Verein im dortigen Geschaderhaus trafen. Ein Tag war für Schlesien vorgesehen; dort besichtigten wir Glatz mit Festung, die Wallfahrtskirche Alben-dorf („Schlesisches Jerusalem“), das Heuscheuergebirge und Bad Kudowa. Die Rundreise am letzten Tag führt uns zum Adlerdurchbruch, in die Kirchen von

Bärnwald und Kronstadt, zum Mittagessen in der Masaryk-Baude, nach Ritschka und zuletzt nach Rokitnitz. Dort befreiten wir das Denkmal für die Opfer von 1945 von den Efeu-Überwucherungen.

Am Abend gab es noch ein bewegendes Treffen mit dem Verein der Deutschen in Grulich, die unserer Einladung in's Pilgerheim zum gemeinsamen Singen gefolgt waren. Auf der Rückreise machten wir Station in der Friedenskirche Schweidnitz. Auch wenn mit Gisela Maron, Konrad Sündermann und Frau sowie Wilma Wiedemann und Partner nur wenige Adlergebirgler in der Gruppe reisten, so war es doch eine Heimatreise. Durch die persönlichen Bezüge zu Land und Leuten vor Ort war für alle Mitreisenden am Beispiel des Grulicher Ländchens mit dem Adlergebirge die allgemeine Geschichte viel besser zu erklären und zu verstehen. Und wie haben wir den täglichen Blick auf den Schneeberg und die absolute Stille genossen! Es war wie ein Stück Himmel ...

*Manfred Schukat,
Friedhelm Schülke, Anklam*



Heimatkreisbetreuer

Oberes Adlergebirge:

Kurt Stepke, Am Föhrenhang 12
A 2551 Enzesfeld, Tel. +43 650 8183520
E-Mail: kurt@stepke.at

Nachrichtensammler:

Rokitnitz und seine Dorfnachbarn:

Kurt Stepke, Am Föhrenhang 12
A 2551 Enzesfeld, Tel. +43 650 8183520
E-Mail: kurt@stepke.at

Westliche Vorberge:

Helga Venohr, Röwitz, Köckter Straße 10,
38486 Klötze, Tel. (03 90 08) 4 00
E-Mail: helga.venohr@gmail.com

Albatal/Mense und Erlitztal:

Margit Anspann, Rothenstädter Str. 4,
92694 Etzenricht, Tel. (0961) 44768,
E-Mail: margit.anspann@gmx.de

**ROKITNITZ UND SEINE
DORFNACHBARN**

ROKITNITZ

Geburtstagsglückwünsche:

Rokitnitz

Am 17. Juli 2024 verstarb in Lohne/Oldb. im Alter von 94 Jahren der aus Rokitnitz stammende Alfred Peuker.

Er betrieb einen Handel mit Geflügel und besuchte häufig zusammen mit seiner Ehefrau Josefa die Heimattreffen in Speicherz.

Aus seiner Ehe gingen 4 Kinder und inzwischen 8 Enkel und 11 Urenkel hervor. Nach dem Tode der Ehefrau 2013 lebte er, geistig fit, mit Betreuung in seinem Haus in Lohne.

Erinnerung an Kindertage in Rokitnitz *von Ortwin Pöter**

Die Sudetendeutschen Jugendlichen waren im „Sudetendeutschen Turnerbund“ organisiert. Der Beitritt war freiwillig und galt vermutlich vom 6.-16. oder 18. Jahr, ich weiß es nicht. Auch besaßen die Mitglieder eine einheitliche Bekleidung. Ziel war die körperliche Ertüchtigung, Erwecken der Heimatliebe, zwangloses Zusammensein mit Gesang und Unterhaltung u.a.m. Leitfigur war Turnvater Jahn und der Verein besaß auch in Rokitnitz eine Turnhalle, errichtet im Jahre 1909. Es gab auch eine Turnerriege und, soweit ich informiert bin, war der Vorsitzende des Vereins Dr. E. Wanitschke. Endlich besaß Rokitnitz einen großen Raum, der auch für Festveranstaltungen und Theater-Aufführungen des Dilletantenvereins diente, letztlich als Kino-Saal Verwendung fand.

Die Volks- und Bürgerschule stand nahe dabei, günstig für das Schulturnen.

An einem schönen Sommernachmittag des Jahres 1939 war eine Wanderung einer Jugendgruppe in's Sternaubachtal angesagt. Unser Anführer war Günther Wytopil, Jg. 1926, ein guter Jugendbetreuer. Er fühlte sich für seine Gruppe verantwortlich und zählte seine Schäfchen ab, bevor wir gingen.

Vom Marktplatz aus setzten wir uns in Bewegung abwärts ins Rokitenka-Tal, auch „Au“ im Rokitnitzer Stadtbereich bezeichnet, und wieder aufwärts längs des „Stadtparkes“. Auf halbem Weg des kleinen Waldgebietes führte uns Günther zum „Goethe“-Denkmal, das zum 100. Todestag des Dichterstürzen errichtet wurde. Auf einem großen Granitstein sah man die Initialen wie auch Geburts- und Todesjahr in Bronze-Buchstaben und Zahlen. Denkmalschänder hatten einen Teil der Inschrift herausgebrochen und entwendet.

Ein Stück oberhalb des Steines entsprang eine Quelle, die, gefasst in einem kleinen Teich, vor der Erinnerungsstätte mündete. Birkenholz umrahmte ihn und Bänke luden zu einer Ruhepause ein. Der Weg führte uns weiter am „Mannel-Beldla“ vorbei, einer Mariendarstellung unter Glas in einem Steingehäuse auf ebensolcher Säule. Wir wanderten hinunter ins Sternaubachtal, links vor einer Fichtenschonung gediehen mächtige Haselnusssträucher. Der Bach, wie auch die Rokitenka, wurde früher von der „Herrschaft“ als Fischgewässer verpachtet. Über eine gewaltige, dicke Schieferplatte als Brücke gelangte man zur Pohlkoppe, einem Ausläufer des Ernestinen-Berges. Wir aber zogen, talaufwärts vorbei am ehemaligen Ort des „Kaffee-flecklas“, einst ein beliebter Ausflugsplatz in der Biedermeier Zeit, bis

zur „Dreibrüder-Buche“ am Weg durch einen Buchenwald. Dahinter befand sich ein Waldstück mit sonderbar geformten heranwachsenden Fichten. Die einstige Schonung war durch hohe Schneemassen zugedeckt, die jungen Stämmchen knickten ab und nach dem Tauwetter reckten sie sich wieder in die Höhe und wuchsen in einem etwa halbkreisförmigen Bogen wieder senkrecht empor.

Wir setzten den Ausflug fort zum Rücken des Pfarrberges, vorbei am Städtischen Trinkwasser-Reservoir, erbaut um 1911 mit markanter Front, Wasserburg genannt. Der Höhenweg begann am „Sprintzen-Kreuz“ und zog sich in ziemlich gerader Weise über die Wasserquellen im Wenzelhauer Gebiet über Herrfeld hinauf zum Ernestinenberg mit rund 950 Höhenmetern. Wir aber folgten diesem Fahrweg bis zum „Pfarrpeschla“ und dort bis zum Talweg am Wäldchen hinunter zur „Au“.

Da ordnete Günther ein Versteckspiel an, aber es sollte keiner auf einen Baum steigen. Ein etwas müder Nachzügler hatte die Anweisung nicht gehört und da die besten Verstecke schon besetzt waren, stieg er auf einen Baum. Günther zählte bis 20, die Trillerpfeife ertönte und die Suche begann. Bald waren alle Beteiligten gefunden, die Teilnehmerzahl stimmte. Der Nachzügler aber sagte: Da ist noch einer auf dem Baum! Günther ließ uns alle nochmals antreten - stimmt doch! Günther ging kopfschüttelnd mit dem Nachzügler zu der Stelle, wo er sich versteckt hatte und kroch auf den Baum. Er kam mit bleichem Gesicht zurück und verkündete: „Da hängt ein Toter mit einem Strick um den Hals und am linken Arm hat er eine Uhr“!!! Uns allen schauderte es, wir eilten heim und erzählten die Neuigkeit.

Die Polizei wurde verständigt und wir warteten, was wohl die Sache auf sich hätte?

Etwa ein Viertel Jahr später hatte man die Gewißheit: Ein junger assentierter Rekrut sollte sich im Frühsommer 1938 in den Rokitzner Kasernen einfinden. Er stammte aus Kerndorf, hatte wohl irgendwelche Bedenken wegen der drohenden Auseinandersetzung zwischen der Tschechoslowakei und Reichsdeutschland, sah im Freitod den einzigen Ausweg.

So hat der „Nachzügler“ unbewusst zur Aufklärung des Vermissten-Falles beigetragen.

Beckum, August 2022

**Lm. Ortwin Pöter (Jahrgang 1930) stammt aus Rokitz in der Adlergebirge, Nr. 72, wohnhaft in Beckum.)*

NIEDERDORF

Geburtstagsglückwünsche:

MITTELDORF

Geburtstagsglückwünsche

HERRNFELD

Geburtstagsglückwünsche:

Allen in diesem Zeitraum geborenen
Heimatfreunden gratulieren wir herzlich
und wünschen gute Gesundheit und
Gottes Segen!

*Euer Ortsbetreuer kurt@stepke.at
Am Föhrenhang 12, A-2551 Enzesfeld
Tel +43 650 818 35 20*

OBERDORF

Geburtstagsglückwünsche

Allen Geburtstagskindern wünschen wir
gute Gesundheit, Freude und viel Glück
für die Zukunft.

*Euer Ortsbetreuer Herbert Schmoranzer
E-Mail: h.schmoranzer@t-online.de*

HIMMLISCH-RIBNEI

Geburtstage Dezember 2024

Geburtstage Januar 2025

Ich wünsche allen unseren Jubilaren eine schöne Feier im Kreise ihrer Lieben.

Uns allen wünsche ich eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und ein gutes Jahr 2025

*Elfriede Beck
Beck.Elfriede@web.de*

RITSCHKA

Geburtstagsglückwünsche:

Dezember 2024

Geburtstage Februar 2025

Geburtstage März 2025

Januar 2025

März 2025

Februar 2025

Allen Geburtstagskindern wünschen wir
gute Gesundheit, Freude und viel
Glück für die Zukunft.

Euer Ortsbetreuer Herbert Schmoranzer
E-Mail: h.schmoranzer@t-online.de

ERLITZTAL

Die größten Ereignisse, das sind nicht unsere lautesten,
sondern unsere stillsten Stunden.

Friedrich Nietzsche

**Eure Heimatschreiber wünschen Euch allen eine wunderschöne Adventszeit,
ein gesegnetes Weihnachtsfest und fürs neue Jahr nur das Allerbeste.**

BATZDORF

**Wir gratulieren herzlich zu allen
Geburtstagen:**

Dezember 2024

Februar 2025

März 2025

Allen Geburtstagskindern meinen herzlichen Glückwunsch!

Jahreswechsel 2024-2025

Ich wünsche allen Bärnwäldern, Schönwäldern und Batzdorfern, sowie allen anderen Adlergebirglern eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2025. Bleibt alle gesund!

*Für die Gemeinden Bärnwald,
Schönwald u. Batzdorf
Hartmut Lux, 59348 Lüdinghausen,
Käthe-Kollwitz-Str. 6a, Tel. 02591 1467,
mailto: hartmutlux@t-online.de*

**HOHENERLITZ und
OTTENDORF**

**Herzlichen Glückwunsch zum
Geburtstag:**

Wallfahrtstage 2025 in Bärnwald im

Adlergebirge:

Donnerstag, 14.8.2025 –

Montag, 18.8.2025

SCHÖNWALD

**Zum Geburtstag die allerbesten
Wünsche:**

Dezember 2024

Januar 2025

-keine Geburtstage-

März 2025

*Es grüßt alle sehr herzlich mit den besten
Wünschen für ein gnadenvolles Christfest
und ein gesegnetes, gutes und vor allem
gesundes neues Jahr 2025.*

*Mitteilungen und Neuigkeiten an
Christoph Riesner*

NEUDORF

Alles Gute zum Geburtstag:

***Dezember 2024 / Januar 2025 /
Februar 2025***

Niemand

März 2025

Nachruf

Anna ANDERS /Zwerschke, Bugewitz,
zuletzt Vitanas-Seniorenzentrum Uecker-
münde 28.2.1925-16.5.2023.

KRONSTADT

Die besten Wünsche zum Geburtstag

SCHWARZWASSER

Viel Glück im neuen Lebensjahr:

FRIEDRICHSWALD – TRTSCHKADORF

Alles Gute und Gesundheit zum
Geburtstag:

Bitte vormerken:

Der Termin für die Kronstädter Fahrt ist
vom **21.6.-22.6.2025**.

KERNDORF-GRÜNBORN

Wir gratulieren:

*Es grüßt alle sehr herzlich mit den besten
Wünschen für ein gnadenvolles Christfest
und ein gesegnetes, gutes und vor allem
gesundes neues Jahr 2025.*

*Mitteilungen und Neuigkeiten an:
Christoph Riesner
Rietstraße 42, 78050
Villingen-Schwenningen,
Tel. 07721-4096633, E-Mail: christoph-
riesner@t-online.de*

*Ein frohes und gesegnetes Weihnachts-
fest und ein gesundes neues Jahr wünscht
allen Landsleuten der Gemeinden Neu-
dorf, Schwarzwasser, Kronstadt, Kerndorf
und Grünborn*

*Inge Kreusel,
Arndtstr. 5,
92637 Weiden,
Tel. 0961 24132,
mailto: Inge.Kreusel@gmx.de*

Die meisten Menschen wissen gar nicht,
wie schön die Welt ist
und wieviel Pracht
in den kleinsten Dingen,
in einer Blume, einem Stein,
einer Baumrinde oder
einem Birkenblatt sich offenbart,

Rainer Maria Rilke

WESTLICHE VORBERGE

Grüße zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

Liebe Heimatfreunde,

wenn wir die 4. Ausgabe von „Mei Heemt“ in den Händen halten, dann verabschiedet sich auch das Jahr 2024.

Wir wünschen allen Heimatfreunden und ihren Angehörigen eine besinnliche Adventszeit, frohe Weihnachten und alles erdenklich Gute für das Jahr 2025.

Bleit ock schien gesond!

Eure Ortsbetreuer der Westlichen Vorberge

Ein fröhliches Wiedersehen der Adlergebirgler in Winterfeld 2024

In diesem Jahr begann unser Heimattreffen einmal anders. Reinhard berichtete gekonnt und ausführlich in **unserer Mundart!**

In Winterfeld verlebten wir wieder einen Sonntag für Seele und Leib, mit Freude

und gutem Essen. 21 Heimatfreunde aus Hamburg, Magdeburg, Gardelegen, Schafflund (Flensburg), Salzwedel, Boizenburg, nicht zu vergessen auf Helgas Wunsch „ein ganzes Auto voll“ aus Gadebusch, und Klötze fanden sich in fröhlicher Runde zusammen. Helgas fleißiges Telefonieren hatte sich gelohnt. Und es wurde ein Gewinn für alle, für die,



die schon immer dabei sind und auch für die „Neuen“. Immerhin kamen 9 aus den 50-er bis 70-er Geburtsjahren!

Alterspräsident war Peter Schröfel, der mit seiner Schwester Gudrun Kampf (unserer Top-Fotografin) von Gudruns Sohn Johannes gefahren wurde. Gerade bei den Spätgeborenen gab es großes Interesse an der alten Heimat und das „Wann, Woher, Wohin, Warum, Wie“.

Zu Beginn des Treffens um 10.00 Uhr gab es herzliche Umarmungen und die offizielle Begrüßung, die Erläuterungen zum Ablauf, das Totengedenken und kein Heimatlied.

Das wurde erst nach dem etwas späteren Eintreffen der Kinder Martina und Peter unserer Schröfel-Minke gesungen, die uns in den vergangenen Jahren ja immer am Klavier begleitet hatte.

Grüße von Daheimgebliebenen (Brunhilde Duschanek, Elfriede Baars, Gerhild Finger, Marianne Kohl) erfreuten uns. Sie bedauern, nicht kommen zu können, und denken so gern an die Treffen zurück.

Es gab wieder Honig für die mit einem halbrunden oder runden Geburtstag, gesponsert von unserem Imker Franz Traufelder. Er hatte auch vieles aus seinem Biogarten zu verschenken, das dankend angenommen wurde. Es hätten ein paar Kilo Kartoffeln mehr sein können!

Auch Grußworte von unserem Ehrenobmann Karl Mück, dem neuen Obmann Günther Wytopil und dem neuen Heimatkreisbetreuer Kurt Stepke wurden dankend aufgenommen. Reinhard berichtete von der Jahreshauptversammlung in Waldkraiburg und verwies auf das Heimatblatt Heft Nr. 3 mit den Berichten darüber. Es gab eine Spendenbereitschaft, die uns ermöglichte, 150,- € an den Verein in Waldkraiburg zu überweisen.

Holger Schröfel berichtete von dem Heimmattreffen in Rokitznitz und seiner Spurensuche in der alten Heimat, tatkräftig unterstützt von unserem Ahnenforscher Erich Walenta. Der Name Schröfel ist ein Begriff für Deutsche im Adlergebirge gewesen, und er dauert fort. Er erhielt das Geschichtswerk „Gedenkbuch von Hlaska 1926“ geschenkt. Helga bekam einen für Katscher typischen Stein geschenkt. Nun hat sie das Adlergebirge zu Hause in Rößwitz! A bessla vos zum Lacha hoot se a noch vergeträn, on da jonga Leuta, die `s ne vrstanda honn, hoot se`s halt iewrsotzt.

Das köstliche Mittagessen unterbrach die vielen Gespräche, die dann mit vielen Einzelgesprächen munter weitergingen. Die Zeit bis 15.00 Uhr war knapp bemessen für all die Gespräche, jedoch ein Grund mehr, sich auf den **14. September 2025** zu freuen, und so Gott will, sich wieder in Winterfeld zusammenzufinden. Das war unser einhelliger Wunsch.

Wir freuen uns jetzt schon aufs Wiedersehen und nun „Ei Good`s Nooma“ mit der Antwort der Adlbergirgler „Kumm ock bale wieder“.

Reinhard und Helga

KATSCHER

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Dezember

Am 24. September erreichte mich von Rudolf MADER aus Zlate Hory eine Mail. Er berichtete, dass der viele Regen in den letzten zwei Monaten aus dem Bach hinter seinem Haus einen reißenden Fluss machte. Zum Schluss überflutete das Wasser ihren ganzen Garten. Es hinterließ viel Schlamm und Schmutz, der ja auch wieder beseitigt werden musste. Tagelanges Aufräumen war also angesagt. Für Rudolf und seine Frau war es in ihrem Alter eine anstrengende Arbeit. Die Kinder konnten ihnen nicht helfen, da es durch das Wasser keinen Zutritt in die Region gab.

*Helga Venohr,
Köckter Straße 10, OT Röwitz,
38486 Klötze
helga.venohr@gmail.com*

Hoffen wir also, dass uns solche Katastrophen künftig erspart bleiben.

Helga Venohr

BIELEI

Wir gratulieren zum Geburtstag:

SCHEITHAU

Dezember 2024 – März 2025

Keine Geburtstage

Helga Venohr

*Reinhard Traufelder,
Birkholzer Gartenstr. 2,
39517 Tangerhütte,
Tel. 03935 955604*

*Helmut Sprinz,
Str. d. 18. Oktober 30,
04103 Leipzig,
Tel. 0341 5631155*

Brigitte Hoffmann teilte Margit Anspann mit, dass sie eine Todesanzeige von Elisabeth Liebmann, geb. Metzner, aus Hlaska Nr. 37, geb. 1928, gesehen habe. Elisabeth ist schon am 8.4.2016 gestorben. All die Jahre habe ich noch gratuliert. Der Sohn Walter hat demnach keine Beziehung zu unserem Heimatblatt gehabt. Die Trauer kommt zu spät.

Abschied von Heimatfreunden

Hildegard HOFFMANN war eine geborene Traufelder aus Hlaska Nr. 5, eine Cousine meines Vaters Franz aus Hlaska Nr. 11. Geboren am 3. Februar 1928 ist sie im gesegneten Alter von 96 Jahren am 11. Juli 2024 in Essen sanft eingeschlafen. Die würdevolle Trauerfeier und Beisetzung fand am 16. August auf dem Südwestfriedhof in Essen statt. Auch eine Handvoll Heimat Erde aus Hlaska deckt ihr Grab.

Nach der Vertreibung kam sie mit Geschwistern und Eltern nach Burgdorf bei Braunschweig. Dort fand sie Anstellung in einer Bäckerei und lernte dort ihren aus Posen stammenden Mann Alfred Hoffmann kennen. Über Rheine und Recklinghausen kamen sie nach Essen und heirateten 1952. 1956 kam die Tochter Doris zur Welt.

Bis ins hohe Alter hat Hildegard unser Heimatblatt gelesen und wegen einer Augenerkrankung extra ein teures Lesegerät dafür benutzt. Sie hat viel gestickt und genäht und ihren Mann bei der erfolgreichen oft prämierten Dahlienzucht

HLASKA

Wir gratulieren zum Geburtstag:

unterstützt. Der Garten war Dreh- und Angelpunkt für sie beide. Nach dem Tode ihres Mannes wurde der Garten aufgegeben und sie war in den letzten Jahren pflegebedürftig. Sie ist sanft heimgegangen. Gott sei ihrer Seele gnädig.

Reinhard Traufelder

Emma RIEBE war eine geborene Ptak aus Hlaska Nr. 66. Sie war eines von 7 Kindern und ist nun als Letzte am 9.9.2024 verstorben. Am 27.10.1931 geboren (im Heft 3 ist ihr noch zum Geburtstag gratuliert worden), kam sie mit ihren Eltern, Schwestern und Brüdern nach Fahrensdorf in der Altmark. In dem Dorf war die Not groß, Hunger und mehr als beengtes Wohnen mussten sie erdulden. Rückblickend ging es leider vielen unserer Heimatvertriebenen so.

Der Vater war Schmied und arbeitete später in Stendal bei dem Erdölbetrieb. Sein Sohn Franz baute sich später in Stendal ein Haus. Emma arbeitete wie viele in der Landwirtschaft und heiratete 1955. Es kamen zwei Töchter und drei Jungen zur Welt. Sie hatte Freude an den Kindern, fünf Enkeln und acht Urenkeln. In den letzten Jahren hatte sie Pflege nötig und war noch eineinhalb Jahre im Pflegeheim. Dort ist sie friedlich eingeschlafen.

Die Beisetzung fand am 14.9.2024 auf dem Altstädter Friedhof in Salzwedel im Familiengrab statt. Heimat Erde aus Hlaska war unser letzter Gruß.

Ihr Sohn Eckhard erzählte mir von der Familie und wird nun „Mei Heemt“ auch beziehen. Das Interesse an den Wurzeln der Familie Ptak ist geweckt, denn auf dem Friedhof in Rehberg, gleich rechts bei unserem Grab, ist das von Ptak, 1860 geboren, 1913 gestorben. Das fast wie neu aussehende Porzellanbild von ihm hat die mehr als 110 Jahre überstanden.

Hoffen wir, dass auch wir nie unsere Wurzeln vergessen.

Möge Emma in Frieden ruhen.

Reinhard Traufelder

Erinnerung an den Bildhauer Philip Jakob Prokop

Im Jahre 1740 wurde im Pfarrdorf Rehberg-Liberk Filip Prokop geboren und starb 1814 in Wien, wo er 50 Jahre gelebt und gewirkt hat. Ich habe im „Trostbärmla“ 1992 über ihn etwas ausführlicher geschrieben. Nun soll noch einmal an ihn erinnert werden.

Er war Meister in Holz-, Stein- und Metallkunst und sein Wirken reicht vom Spätbarock bis in die Klassizistik hinein. Er ist nicht zu verwechseln mit Johann Brokof, der 100 Jahre vor ihm gelebt hat. Er zählt nicht zu den ganz Großen seines Faches, aber er war ein Großer.

Seine Heimat vergaß er nie und so hat er bei seinen nachgewiesenen Besuchen in den Jahren 1770 und 1776 seinem Heimatort, insbesondere der Heimatkirche



Rehberg, Gedenktafel Philip Prokop

schöne Werke hinterlassen. Wir können hier in der ältesten Holzkirche Böhmens in Liberk die beiden Landesheiligen, die Figuren des hl. Wenzel und des hl. Johann von Nepomuk, die den Altar flankieren, bewundern, ferner die Schnitzereien um den Tabernakel, den Taufdeckel mit dem Johann dem Täufer (heute wegen der Kostbarkeit verwahrt und mit einem weniger wertvollen ersetzt), sowie die Schnitzereien um den Orgelprospekt. Am Platz stehen weitere Denkmale, wie der Ecce homo, ein Kreuz und eine Säule. In der Auerschimer Kirche sind am linken Seitenaltar die Figuren des hl. Joachim und der hl. Anna ebenfalls von ihm.

Am Gebäude der tschechischen Schule in Liberk, an seinem 250. Geburtstage, wurde am 25.5.1990 eine Tafel angebracht, ich war zufällig zugegen. Es ist die Stelle seines ehemaligen Geburtshauses Nr. 4.

Wenn Euch eine Reise nach Wien führt, so vergesst nicht, bei der Besichtigung der Hofburg auch gegenüber in die Michaelerkirche einzutreten. Dort am Hauptaltar stehen 6 Figuren von ihm, es sind der hl. Rochus, der hl. Sebastian, 2 Engel und 2 Putti, es ist beschildert!

Im Park von Schönbrunn hat er den Aeneas als Auftrag des Hofes nach Vorlage gestaltet, dafür von Maria Theresia eine goldene Gedenkmünze erhalten. Weitere dort vorgesehene Aufträge blieben durch Entzweiung mit dem Hofskulpteur aus. So war er seit 1774 freischaffend.

Viele Aufträge führte er dann auch in Ungarn bis Siebenbürgen hinunter aus. Adelspaläste in Wien haben schmückendes Beiwerk von ihm, auch ein Baldachin im Stephansdom wurde von ihm gestaltet. Er heiratete spät. Sein Sohn Franz (1790-1855) führte sein Werk fort, blieb ledig. Seine Tochter Anna, ebenfalls ledig geblieben, vermachte laut Testament von

1863 der Rehberger Kirche eine größere Summe Geldes.

Der einzige Name Prokop in unserer Gegend starb 1885 aus. Es kann sein, dass Phillip Prokops Vorfahr um 1630 mit dem Jan Duschanek kam, der zusammen mit dem späteren Grafen Libsteinsky-Kolovrat aus der Chrudimer Gegend nach Reichenau zog. Jan Duschanek kaufte sich in Rehberg an und wurde der mütterliche Urgroßvater von Phillip Prokop und der Vorfahre aller späteren deutschen und tschechischen Duschaneks im Adlergebirge. Margit Anspann und Erich Walenta fanden weitere Daten und Fakten.

Es war mir ein Anliegen, noch einmal an diesen Künstler zu erinnern

Elfriede Baars

RAMPUSCH

Wir gratulieren zum Geburtstag:

Reinhard Traufelder

ALBATAL/MENSE

Ich will Weihnachten in meinem Herzen tragen und versuchen,
es das ganze Jahr zu bewahren.

Charles Dickens

**Eure Heimatschreiber wünschen
Euch allen eine wunderschöne
Adventszeit, ein gesegnetes Weih-
nachtsfest und fürs neue Jahr nur
das Allerbeste.**

GIEßHÜBEL

**Im Dezember, Januar, Februar und März
gratulieren wir:**

Nachrufe

Am 01.05.2024 verstarb Margaretha KIRSCHNER, geb. Rolletschek. Sie wurde am 13.07.1930 geboren und wohnte in Untergießhübel Nr. 47. Beigesetzt wurde sie auf dem Friedhof in Hamburg-Fischbek.

Ihren Angehörigen gilt unsere herzliche Anteilnahme.

Wie erst jetzt bekannt wurde, verstarb Helmut HEIJZLAR bereits am 22.02.2009 in Fraureuth. Er wurde am 03.02.1942 geboren und wohnte in Untergießhübel 73.

*Wolfgang Falke,
Ludwig-Reinhard-Str. 18,
19258 Boizenburg,
Tel. 0172 7186678,
mailto:wofalke@gmx.de*

SATTEL

**Herzliche Glück- und Segenswünsche
für das neue Lebensjahr:**

Nachruf:

Wie ich von Frau Vogel erfahren konnte, verstarb Frau Irmtraut WARNKE /Mach aus Pasewalk bereits vor längerer Zeit. Geboren wurde sie am 1.1.1932.

POLLOM

Herzliche Glück- und Segenswünsche zum Geburtstag:

Besinnliche Adventstage, ein frohes und gnadenreiches Weihnachtsfest und für das neue Jahr viel Glück und Gesundheit wünscht Euch

*Eure Ortsbetreuerin
Norberta Steingruber
Fraunhoferstr. 6, 86399 Bobingen,
Tel. 08234 2929,
mailto: nora.steingruber@web.de*

PLASSNITZ

Die allerbesten Glückwünsche zum Geburtstag:

Nachruf

Am 6.8.2024 verstarb nach kurzer schwerer



Krankheit Frau Josefa KAA, geb. Stepan im Pflegeheim Erlangen – meine liebe Tante.

Peppi, wie sie von allen liebevoll genannt wurde, wurde am 5.11.1930

in Pläßnitz Nr. 48a als viertes und letztes Kind der Eheleute Rudolf Stepan und Josefa, geb. Hoffmann, geboren. Ihre Geschwister Rudolf (1925-2006), Erwin (1928-2022) und Erna (*/+ 1929) verstarben bereits vor ihr.

Nach der Vertreibung kamen alle Familienmitglieder so nach und nach in Schnaittenbach i.d. Opf. wieder zusammen. Vater Rudolf stieß erst nach der Entlassung aus russ. Kriegsgefangenschaft zu ihnen.

1952 heiratete Peppi in Schnaittenbach den ortsansässigen Josef Kaa (1923-1989) und sie bekamen zwei Töchter (Brigitte u. Karola).

Peppi arbeitete ihr Leben lang, zuletzt bis zur Rente bei der Stadt Schnaittenbach als Schulhausmeisterin. Als sie nicht mehr allein in ihrer Wohnung leben konnte, zog sie nach Erlangen zu ihrer Tochter Karola mit Familie und dann aufgrund ihrer Demenz in ein dortiges Pflegeheim.

Ihre Urne wurde am 30. August 2024 auf dem Zentralfriedhof Erlangen beigesetzt. Da Peppi immer sehr heimatverbunden war, erklang zu ihrem Abschied das Böhmerwaldlied und ihre Tochter Brigitte las das Weberlied vor, von dem sie immer berichtet hatte.

Um sie trauern ihre beiden Töchter mit Familien, Enkel und Urenkel, sowie Nichten und Neffen.

SCHEDEWIE

Alles Liebe und Gute für's neue Lebensjahr:

*Margit Anspann, Rothenstädter Str. 4,
92694 Etzenricht, Tel.:0961 44768
mailto:Margit.Anspann@gmx.de*

DESCHNEI

Herzliche Glückwünsche, Gesundheit und Gottes Segen fürs neue Lebensjahr:

Allen Jubilarinnen und Jubilaren, die einen runden oder halbrunden Geburtstag erleben dürfen, gratuliere ich im Namen aller Heimatfreunde ganz besonders herzlich. Mögen Sie ihren Ehrentag bei guter Gesundheit im Kreis von Familie und Freunden erleben.

Nicmand
ist allein, der
das Band der
Gemeinschaft
sucht: die
Nächstenliebe.

Edzard Schaper



Neue Seilbahn in Deschnei

Deschnei erwarb die 1996 gebaute und im Jahr 2016 komplett umgebaute Seilbahn in Südtirol, wo sie bisher am Kronplatz Wintersportler beförderte.

Nun wird sie in unserem alten Heimatort neu aufgebaut. Gehalten wird sie von 10 Masten auf einer Länge von 211,26 Metern. 10 Kabinen können Wintersportler und Touristen in 2 Min. und 41 Sekunden transportieren. Die maximale Kapazität beträgt 3200 Personen/Stunde. Sie ersetzt zwei Skilifte und eine alte 2-Sitzerbahn.

(Diese Zuarbeit hat mir Jana Mikeshova, Pension Arnika, gemacht)

TANNDORF u. MICHOWIE

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag, Gesundheit und Gottes Segen:

Nachrufe

Wie ich vor kurzer Zeit von Erna Hansen (Hartwich) erfahren habe, sind folgende ehemalige Tanndorfer Landsleute nicht mehr am Leben:

Helga FORCHERT,

Günter HARTWICH,

Emma LUCKER,

Erwin ZEIPELT,

Edda SCHUMPICH,
Ehefrau von Siegfried

Allen Jubilarinnen und Jubilaren, die einen runden oder halbrunden Geburtstag erleben dürfen, gratuliere ich im Namen aller Heimatfreunde ganz besonders herzlich. Mögen Sie ihren Ehrentag bei guter Gesundheit im Kreis von Familie und Freunden verleben.

Om Sefflais a Deng possiert ...

Om Sefflais a Deng possiert –
wos ei de Schule ne gehärt.

Der Lehrer, ohne viel zo frocha –
packt dos Perschla glei beim Krocha –
on stoppt a o de fresche Loft –
bevor samend obscheilich doft. –

Zom Zeitvetreib fing Seffla Flicha. –
Of cimool kemmt wos of a Stiecha,
der Oberlehrer ruft on wenkt:

„Was stehst du draußen vor der Türe?“

„Jo“, sieht Seffla, „do koon ich
nisch derfüre –

ich mußte raus, weil's drenne stenkt.“

Verfasser unbekannt

Fortsetzung der Tannendorfer Chronik (nach Heft 3/2024)

Lebensverhältnisse:

Die Lebensverhältnisse der Adlergebirgsbewohner sind höchst einfach. Die Kost ist nahezu ausschließlich vegetabilisch (pflanzlich). Dabei herrscht großes Hungerleiden. Will sich jemand für Alter, Not und Krankheit einige Heller ersparen, dann sieht er sich gezwungen, sich dieselben am Munde abzusparen, ja direkt abzuhungern.

Ernährungsverhältnisse:

Die Ernährungsverhältnisse sind allgemein stark heruntergekommen. Kindern gibt man nur abgeschöpfte Milch, welche mancherorts überdies noch verdünnt wird, denn die Vollmilch braucht man entweder zum Verbuttern oder zum Verkaufe, um durch den Erlös Geld für Anschaffung von Kleidungsstücken oder für Entrichtung der nahezu unerschwinglichen Steuern zu erhalten.

Wirtschaftserzeugnisse:

Das geerntete Getreide braucht man selbst, welches übrigens in den seltensten Fällen für den eigenen Bedarf auf das ganze Jahr ausreicht. Die übrigen Wirtschaftserzeugnisse müssen zur Bestreitung der angeführten Gründe verkauft werden; sofern sie nicht für den eigenen Bedarf benötigt werden. Fleisch kann sich der Gebirgler nahezu nie kaufen, denn dazu mangelt es ihm an dem nötigen Gelde. So bleibt nun das Volksnahrungsmittel, die Kartoffeln, übrig, welche in den meisten Häusern täglich dreimal in den verschiedensten Zubereitungen, sei es als Schälkartoffeln, als Kartoffelbrei, als Röstkartoffeln oder in Gerichten, die aus Kartoffeln und Mehl hergestellt werden, auf den Tisch kommen. Kartoffeln sind aber nur ein Essen, dass auf ganz kurze Zeit den Magen füllt.

Diese so ärmlichen Verhältnisse haben bei unserer notleidenden Bevölkerung den Anfang des vielen Kaffeetrinkens mit sich gebracht, um wenigstens auf billige Art und Weise etwas Warmes in den Magen zu bekommen. In vielen Häusern wird tagtäglich drei- bis viermal sogenannter Kaffee getrunken, denn er stellt ein Gebräu von Wasser, abgerahmter Milch, Sacharin, Zichorie und geröstetem Korn oder Gerste dar.

Kinderernährung:

Besonders hart leiden unter diesen schlechten Ernährungsverhältnissen die armen Kinder, namentlich dann, wenn sie zur Winterszeit bei Schnee, Wind und Kälte in dürtigster Kleidung den weiten Weg zur Schule gehen müssen. Morgens bekommen sie diese „Kaffeeschwitze“, wie der bezeichnende Volksausdruck auch heißt, ein Stückchen trocknen Brotes in den meisten Fällen. Die glücklicheren haben es mit Pflanzenfett oder amerikanischem Schweinefett bestrichen, ist ihnen Nahrung für den ganzen Tag, ohne etwas Warmes in den Magen bekommen zu haben, müssen diese bedauernswerten Geschöpfe wieder den weiten und beschwerlichen Heimweg antreten. Die früher übliche Morgensuppe bei den Bauern, der sogenannte „Kübelsauer“ wurde durch den Kaffee verdrängt.

Schnaps:

Ein weiteres Übel der Armut ist der Dämon Schnaps. Dieser zermürbt die sittlichen Anschauungen der Leute, sie vernachlässigen die Erziehung ihrer Kinder, sie achten nicht ihrer untergrabenen Gesundheit und alles, Familie und Haus geht zugrunde. Nach und nach entschwindet ihnen das menschliche Empfinden, das Selbstbewusstsein und der Charakter.

Auswirkungen des Alkoholgenusses:

Mit dem zunehmenden Verfall des Körpers verfällt auch der Geist. Die Folge ist eine Gleichgültigkeit und ein Stumpfsein gegen das eigene Elend.

Die erbärmlichsten Nahrungsverhältnisse herrschen bei den Webern. Ihre Familien sehen das ganze Jahr kein Fleisch und es ist durchaus nichts Seltenes, dass Hunde und Katzen den fehlenden Genuss des Fleisches ersetzen müssen.

Gesundheitsverhältnisse:

Trotz der durchwegs mangelhaften Ernährung und Bekleidung sind die allgemeinen Gesundheitsverhältnisse vorzüglich zu nennen, da man es bei einem hier zur Gewohnheit gewordenen Darben und Frieren zu einem unglaublichen Grade von Genügsamkeit und Abhärtung gebracht hat.

Auf Grund der mangelhaften und fehlenden Ernährung spielt die Lungentuberkulose eine beklagenswerte Rolle und weist eine große Verbreitung auf. Alljährlich fordert diese heimtückische Krankheit ihre Opfer.

Ärztliche Hilfe:

Infolge der herrschenden Armut wird ärztliche Hilfe wenig beansprucht und wenn schon, gewöhnlich erst dann, wenn der Tod bereits auf der Zunge sitzt. Ist jemand krank, so lässt man ihn krank sein, ein Arzt wird nicht gerufen, denn die Leute meinen, sie hätten kein Geld und Arzt und Apotheke kosten Geld. Dagegen haben Kurpfuscher und alte Weiber mit ihren Tränklein, Salben und Mixturen und anderen Hausmitteln großes Ansehen. Sie werden auch als halbe Doktoren bezeichnet. Und ist der Weg zum Kurpfuscher um ein Vielfaches weiter als zum nächsten Arzte, so läuft man zum Kurpfuscher, denn der

ist besser und kostet bei weitem nicht so viel als ein Arzt.

Entartungen:

Wie bereits erwähnt, hat die Not die Leute stumpfsinnig gemacht und Selbstmorde gehören aus diesen Gründen gerade nicht zu den Seltenheiten. Als Sorgenbrecher wird der Dämon Schmerz viel zu sehr geliebt, der mit der dürftigen Ernährung im Gefolge die jungen Generationen arg herunterbringt, während die Alten noch widerstandsfähiger sind. In Speise und Trank ist der Gebirgler mäßig und bevorzugt Pflanzennahrung und Milchgenuss. Nur selten, zumeist zweimal des Jahres, bekundet er Lust zu Schwelgerei. Das ist zur Kerms und Fahrt.

Liebe Deschneier, liebe Tanndorfer und liebe Michowier,

von Herzen schicke ich euch weihnachtliche Grüße und die besten Wünsche für das neue Jahr. Möge der Segen Gottes stets bei euch sein und euch friedvolle, glückliche und gesunde Feiertage ermöglichen

Herzliche Grüße

*Ihre/Eure Ortsbetreuerin
Brigitte Hoffmann,
Kreisstr. 34, OT Dankerode,
06493 Harzgerode
Tel. 039484 2121,
mailto:Brigitte_Hoffmann@gmx.de*

Ohne
Religion
Verfallen wir
alle dem
Egoismus.
Wilhelm Emanuel von Ketteler

GROSS-AUERSCHIM

Zum Geburtstag die besten Wünsche:

das Kreuz mit Kriegerdenkmal in Bukowie restaurieren und positionieren zu lassen, damit diese an das einstige Dorf erinnern. Er ließ Statuen restaurieren und sie an geeigneter Stelle neu aufstellen. Auch hier konnte ich ihm den einen oder anderen Hinweis geben.

Unser Beileid gilt seiner Frau Jaroslava und den Kindern Jan, Vera und Petr mit Familien. Ehre seinem Andenken!

RASSDORF

Alles Gute fürs neue Lebensjahr:

Nachruf

Am 1.9.2024 starb in Prag Dr. jur. Zdenek FORMANEK im 97. Lebensjahr. Er selbst stammte aus Mähren. Viele Jahrzehnte verbrachte er in seinem zweiten Zuhause in Uhrinov, im ehemaligen Besitz von Gulitschka – Michel. Zusammen mit seiner Frau war er als Pensionär immer viele Monate des Jahres dort.

Hier entfaltete er ein segensreiches Wirken. Ihm, und einigen seiner Helfer, ist es zu verdanken, dass unsere Pfarrkirche in neuem Glanz erstrahlt. Er nahm dazu unendliche Mühen und Wege auf sich. So lernte ich ihn kennen. Immer wieder führte mich mein Weg in sein gastfreundliches Haus. Seine ganze Kraft verwendete er noch in den letzten Jahren, um

KLEIN – AUERSCHIM

Gesundheit und Glück zum Geburtstag:

Sie wurde Staatsache. Bis dahin gab es nur Pfarrschulen.

Die Schulpflicht war aber nicht bindend. Dies kam erst durch das Reichsvolkschulgesetz vom Jahre 1869 für das Kaiserliche Österreich (ohne Ungarn) mit acht Jahren Schulpflicht und die Schule als öffentliche Anstalt.

Der Kartoffelanbau in unserer näheren Heimat.

In der Chronik im inzwischen preußisch gewordenen Dorf Marienthal – gegenüber Batzdorf an der Erlitz gelegen – wird erwähnt, dass der Kartoffelanbau für 1774 befohlen wird. Es war wohl folgend dem für Schlesien bereits 1765 von Friedrich II. von Preußen erlassenen Kartoffelbefehl. Diese Befehle und ihre Ausführungen wurden angeleitet, überwacht und kontrolliert. So können wir annehmen, dass sich da oben übers Gebirge der Anbau auch auf der kaiserlichen Seite durchsetzte. Welch ein Segen für auch diese Menschen, zumal die Kartoffeln auch in höheren Lagen gedeihen. Was haben unsere Vorfahrinnen über die Jahrhunderte aus diesen Knollen für nahr- und schmackhafte Gerichte zu zaubern gelernt. Auch heute noch sind meine drei Lieblingsgerichte Zolkrkließlan, Kartoffelpuffer (Schlietabohne) und Pflaumen- oder Marillenknödel aus Kartoffelteig. So musste ich auch diesen Sommer wieder einige für meine Lieben wolchern und zum x-ten Male das wahrlich einfache Rezept erklären. Umweltbewusst und rein vegetarisch! Nicht vegan, denn das ist mir dann doch zu blöd!

Elfriede Baars

Was vor 250 Jahren geschah

Im Jahre 2024 konnten wir zweier Ereignisse gedenken, die auch für uns Adlbergler große Nachwirkungen hatten.

Das waren:

die vom 6.12.1774 von Kaiserin Maria Theresia und ihrem Sohn Joseph, dem Mitregenden bis 1780, dann Kaiser Josef II., für deutsche Normal-, Haupt- u. Trivialschulen erlassene Schulordnung über die Einführung der allgemeinen Schulpflicht.

Liebe Heimatfreunde!

Noch sind goldene Herbstestage, bald kommen der Tuudherbst, dann die Adventszeit, die stille, die stade Zeit und das liebe Weihnachtsfest.

Mögen wir Ruhe finden und Einkehr halten. Mögen die verfeindeten Mächte innehalten und das Morden einstellen, möge der Stern von Bethlehem noch einmal und wieder den Weg weisen.

Ich wünsche allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr

*Eure Ortsbetreuerin
Elfriede Baars
Faulmannstr. 16, 06118 Halle,
Tel. 0345 5232944,
mailto: elfbaars@aol.com*

Wert der Familie

Die Familie ist es,
die unseren Zeiten not tut,
Sie tut mehr not
als Kunst und Wissenschaft,
als Verkehr, Handel,
Aufschwung, Fortschritt
oder wie alles heißt,
was begehrenswert erscheint.

Aus der Familie, wenn sie gut ist,
geht die höchste Würde
des menschlichen Geschlechts
und die größte Vollkommenheit
der Staatsform hervor.

Darum sehen wir starke Völker dort,
wo ein gutes Familienleben ist.
Darum geht dem Sturz einer Nation
immer ein zertrümmertes und
entheiligtes Familienleben voraus.

Adalbert Stifter (1805-1868)

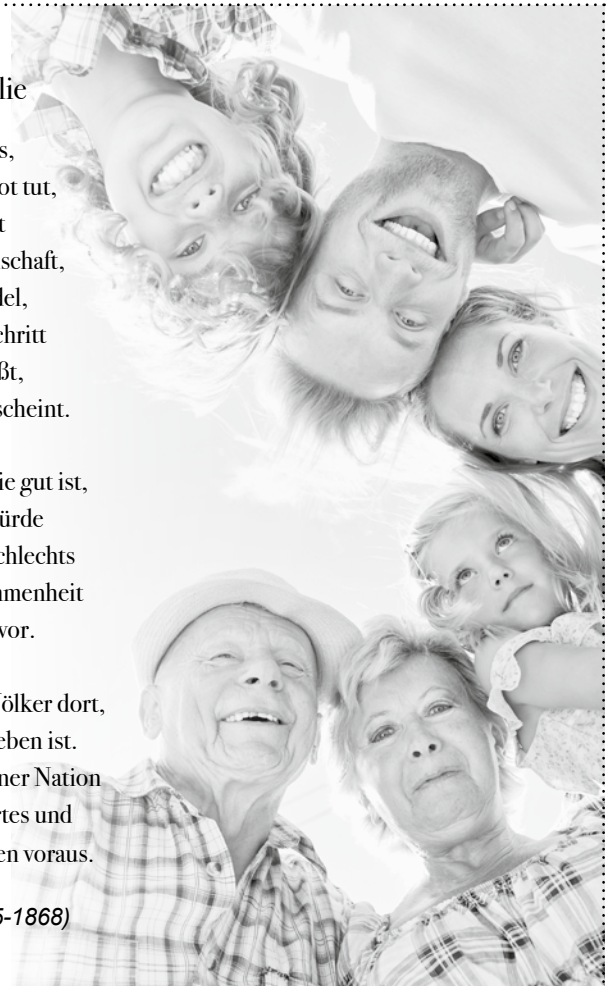


Foto: shutterstock.com



Heimatkreisbetreuer:

Rudolf Karger

Talhofstraße 37 • 89518 Heidenheim

Tel. 07321 43798 • E-Mail: rudolf.karger@t-online.de

Kontonummer für das Grulicher Ländchen

Bankverbindungen: Sparkasse Altötting-Mühldorf

BIC: BYLADEM1MDF • IBAN: DE50 7115 1020 0000 1034 57

Liebe Landsleute des Grulicher Ländchens, liebe Freunde!

Wenn sie unser „Mei Heemt“ Heimatblatt Nr. 4 erhalten, sind wir schon kalendergemäß mitten im Herbst und das Jahr 2024 neigt sich zum Ende. Sicher brachte uns das Jahr schöne Erlebnisse, an denen wir uns erfreuten, aber auch traurige Momente, wenn man erfährt, dass wir liebe Freunde verloren haben.

Zu den Tagen, welche uns in diesem Jahr in unserem Vereinsleben erfreuten, zählte im Sommer unser 74. Grulicher Heimattreffen in Giebelstadt. Weitere schöne Tage und Stunden brachte unsere Wallfahrtsreise nach Grulich auf den Muttergottesberg, wo wir wieder zu Mariä Himmelfahrt eine Deutsche Messe feiern konnten.

Was uns das nächste Jahr bringen wird, müssen wir geduldig abwarten und hoffen, dass es ein gutes wird und wir uns wieder bei guter Gesundheit begegnen können. Da sollten wir uns vor allem schon heute

auf unser 75. Jubiläums-Grulicher-Treffen in Giebelstadt vom 21. - 22. Juni 2025 freuen, zu welchem ich Sie alle schon heute herzlich einladen möchte.

Als Heimatkreisbetreuer des Grulicher Ländchens wünsche ich allen Landsleuten und Freunden ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und vor allem ein gesundes Neues Jahr 2025.

Ihr Heimatkreisbetreuer Rudi Karger.

GRULICH

Allen Landsleuten und Freunden von Grulich die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag:

Geburtstage im Dezember 2024

Liebe Landsleute,

*ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche
Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest
und viel Gesundheit im kommenden Jahr
2025.*

*Ursula Engemann, 97816 Lohr a. Main,
Görlitzer Str. 6, Tel. 09352 1658*

Geburtstage der Grulicher Landsleute

Familienbesuch in der alten Heimat

Die Großmutter der Frau unseres ältesten Enkels Patrick, Martl Riedel, geb. Kosch, stammt aus Nieder Erlitz, Nr. 96, ca. 4 km von meinem Geburtshaus in Grulich entfernt. Grund genug, um einen Familienausflug in die alte Heimat zu machen: Patrick und Elisabeth, geb. Riedel, ihre Eltern und unsere beiden Kinder Thomas und Sabine mit ihrem Mann Steffen.

Die Übernachtung sicherte Eva Topicova im Goldenen Schwan.

Am Anreisetag war zeitlich noch ein Stadtspaziergang vom Großen zum Kleinen

Platz möglich. Unser ehemaliges Geschäft am Kleinen Platz ist wieder geöffnet: ein Burger-Schnellimbiss. Am Freitag (04.10.) Vormittag besuchten wir Mohrau: Hotel Vista und Sessellift. Die Familie wagte sich auf die Himmelsleiter und die lange Hängebrücke.

Leider war das Wetter mies, sodass die Aussicht fehlte. Ich verbrachte die Wartezeit in der Berghütte Slamenka.

Am Nachmittag besuchten wir Nieder Erlitz. Leider war das ehemalige

Wohnhaus von Martl Riedel, geb. Kosch, nicht mehr bewohnt und verfällt. Rückzug es, vorbei an der Marienquelle zum Muttergottesberg. Das Hotel Pilgerheim war wegen einer großen Gruppe leider geschlossen, auch der Kreuzgang. So ging's zurück nach Grulich.

Am Samstag (05.10.) besuchten wir den Friedhof, das ehemalige Vertreibungssammellager in der Schrollfabrik und den Vertreibungsbahnhof in Nieder Lipka. Anschließend ging es nach Rothwasser



und nochmals nach Nieder Erlitz, wo wir eine Kapelle suchten, die wir schließlich in Ober Erlitz fanden. Von Ober Erlitz führen wir zum Aussichtspunkt auf dem Schanzenberg und nochmals zum Kloster. Dort erlebten wir zu unserer Überraschung eine tschechische Marienandacht mit Pfarrer Karel Moravec, der uns anschließend auch die neue sehr interessante Ausstellung über die Geschichte des Klosters am Muttergottesberg seitlich vom Kreuzgang zeigte.

Am Nachmittag wanderte die ganze Familie (außer mir) zum Kressenbrunnen und weiter zur Marienquelle und zum Muttergottesberg. Heimwärts ging es über die Lindenallee hinunter.

Mit einem gemütlichen Zusammensein mit Eva am Abend klang unser Heimatbesuch aus.

Wir hatten mehrmals versucht, in die Grullicher Stadtkirche – meine Taufkirche – zu gelangen, leider vergebens. Am Sonntag nach der Frühmesse war es möglich.

Die Heimfahrt brachte den Alltag wieder.

Meine Erfahrung mit der jungen Generation war, dass Wanderkarten und Wörterbücher nicht mehr benötigt werden. das Handy ersetzt alles!

Die wunderschöne Fahrt in die Heimat bleibt als Erinnerung.

Karl Mück

NIEDER- UND OBER-ERLITZ

Herzliche Geburtstagswünsche allen Landsleuten aus Nieder- und Ober Erlitz!

Ich wünsche allen Landsleuten eine schöne Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Neues Jahr 2025

*Marianne Rosenbusch, geb. Bschorner
Tel. 03673 630084*

NIEDER HEIDISCH, ROTH-FLOSS UND OBER HEIDISCH

Allen genannten und nicht genannten Landsleuten, die in den Monaten Dezember 2024 sowie Januar, Februar und März 2025 Geburtstag haben, gratuliere ich herzlich und wünsche ihnen Gottes Segen, Zufriedenheit und viele schöne Stunden im neuen Lebensjahr.

Teilen Sie mir bitte jede Ihnen bekannte Änderung mit, damit wir aktuell informieren können.

NIEDER HEIDISCH

Nachrufe Nieder Heidisch

Herr Horst Reimann aus Berlin informierte mich, dass seine Schwägerin Emma ZEHE, geb. Höppe, bereits am 12.04.2022 verstorben ist.

Die MH-Abonnentin, Frau Ellenore Kirchner aus Schwerin, schrieb mir, dass ihr Schwager Otto KIRCHNER am 20.08.2024 in Parchim in die Ewigkeit gerufen wurde.

Beide Verstorbene mussten ebenso wie meine Familie mit dem letzten Vertriebenentransport aus Grulich am 7. September 1946 die Heimat verlassen. Über das Lager Demmin kamen wir nach Parchim / Mecklenburg.

Emma Zehe wurde mit ihrer Zwillingsschwester Anna am 12. Februar 1939 in Nieder Heidisch Nr. 75 geboren.

ROTHFLOSS UND OBER HEIDISCH

Ihre älteren Brüder Ernst und Pater Karl Höpfe sind bereits verstorben. Karl war mit den Redemptoristen nach Graz am Inn ausgesiedelt. Die Familie Höpfe kam im Oktober 1946 nach Polnitz im Kreis Parchim. Nach dem Schulbesuch erlernte Emma in Parchim den Beruf einer Verkäuferin. Nach der Heirat ging sie nach Wittenberge. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Nach dem Tod ihres Mannes zog sie zu einer Tochter nach Quedlinburg, wo sie am 12. April 2022 verstarb. Die letzte Ruhe fand sie neben ihrem Mann in Wittenberge.

Otto Kirchner wurde am 1. Januar 1940 in Nieder Heidisch Nr. 89 als Sohn des Dorfschmiedes Emil Kirchner geboren.

Er hatte zwei ältere Brüder Emil (verstorben) und Josef sowie einen jüngeren Bruder Walter, der bereits 2018 verstorben ist. Die Familie Kirchner kam zunächst nach Parchim und zog später nach Matzlow im Kreis Parchim, wo der Vater eine Schmiede übernahm. Otto heiratete seine Frau Leni, mit der er in Parchim in der Bergstraße ein Eigenheim bezog. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Beruflich war Otto meist im Meliorationswesen tätig und arbeitete später im Bauhof in Parchim. Er hat sich stark in der Parchimer katholischen Pfarrgemeinde St. Josef engagiert und bei Bauarbeiten oft angepackt, wobei ihn seine Frau und die Kinder unterstützten. Otto Kirchner war sehr an seiner ehemaligen Heimat im Sudetenland interessiert. Mit seiner Familie hatte er mehrmals Nieder Heidisch und sein Elternhaus aufgesucht. Otto wurde am 30. August 2024 auf dem Neuen Friedhof in Parchim beigesetzt. Seine Familie vermisst ihn sehr.

Nachrufe Rothfloß

Frau Gertraud Schlinger, geb. Scholz, aus Hungen informierte mich, dass ihr Bruder Franz SCHOLZ (*03.05.1942 Rothfloß) bereits 2010 verstorben ist

Frau Regina Reimann informierte mich über den Tod ihrer Eltern Annelies und Berthold WANSCHURA:

Zweimal haben wir mit meinen Eltern eine Reise in ihre schöne Heimat unternommen. Sie zeigten uns, wo sie geboren wurden und einen Teil ihrer Kindheit verbracht haben.

Aber leider gibt es im Leben für alles eine Zeit: Eine Zeit der Freude, der Stille, der Trauer und eine Zeit der dankbaren Erinnerung.

Annelies Wanschura, geb. Stöhr, geboren am 09.08.1934 in Rothfloß, verstorben am 23.08.2023 in Gera.

Berthold Wanschura, geboren am 03.05.1933 in Zöllnei, verstorben am 22.09.2023 in Gera.

Wenn ihr an uns denkt, seid nicht traurig. Erzählt lieber von uns und traut euch zu lachen. Lasst uns einen Platz zwischen euch, so wie wir ihn im Leben hatten.

Herzliche Grüße!

Ferdinand Brückner,

Hans-Otto-Str. 15, 10407 Berlin,

Tel. 030 4251551, Mobil: 0160 18329125

Email: ferdinand.brueckner@t-online.de



Kirche von Rothfloß

NIEDER-LIPKA

Allen Geburtstagsjubilaren, die in dem Zeitraum Dezember 2024 und in den folgenden Monaten Januar, Februar und März 2025 Geburtstag feiern, wünsche ich alles Gute und Liebe, verbunden mit guter Gesundheit:

alles Gute und viel Glück für die nächsten Jahre.

Zum Jahresende, in der Adventszeit wie auch zum Weihnachtsfest und im neuen Jahr 2025 wünsche ich viel Freude und Gesundheit.

*Ihr Betreuer Rudi Karger, Heidenheim
Tel. 07321 43798
oder Email: rudolf.karger@t-online.de*

Vor kurzen erhielt ich die Nachricht das Herr KARGER, Erhard, stammend aus Nieder Lipka, geb. am 8.11.1930, am 27.4. 2024 verstorben ist.

OBER LIPKA

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag, Gesundheit und Gottes Segen:

MITTEL-LIPKA

Allen, die ihren Geburtstag noch in Dezember 2024 und allen die ihren Geburtstag im neuen Jahr 2025 feiern, wünsche ich

Ich wünsche allen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in das neue Jahr 2025. Bleibt alle gesund !

Herzliche Grüße Gottfried Schwarzer

Der Freudenberg in Ober-Lipka

Im Jahre 1647 ging unser Gebiet rund um Ober-Lipka durch eine Heirat in den Besitz des Grafen Michael Ferdinand von Althann über. Als damals im Ort alle Bauern- und Gärtnerstellen belegt waren, blieben noch zwölf Stellensuchende übrig. Diese hat der Graf Althann dann noch auf einem Berg oberhalb von Ober-Lipka untergebracht. Da war die Freude groß, obzwar es da oben viel Steine gab und wenig Brot. So entstand der Name „Freudenberg“.

Später wurde dort noch ein Glockenturm gebaut, wo immer abends geläutet wurde. Außerdem wurde ein Gasthaus gebaut, das durch die Wirtin, „Fluch Toni“ genannt, sehr bekannt wurde. Die Jäckel Toni hatte bei der Bewirtung immer eine Schürze an und hinten mit einer großen Schleife gebunden, die manchmal einer der Burschen aufzog. Da schimpfte die Toni „Du verfluchtes Jonga Os!“, und die ganze Wirtschaft war am Lachen.

Das hatte sich bald herumgesprochen, und so war die „Fluch Toni“ sehr bekannt und beliebt, auch bei den Wanderern zum Schneeberg. Nach der Vertreibung ist sie an der Ostsee gelandet, aber sehr bald verstorben.

Herzliche Grüße Gottfried

HERRNSDORF

Herzliche Glückwünsche zu den Geburtstagen:

Allen Herrnsdorfern wünsche ich ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein friedliches, gesundes und glückliches Jahr 2025.

*Herzliche Grüße von
Bertram Eder, Tel. 038308 2205*

GROSS MOHRAU

Grüß Gott zusammen und herzliche Geburtstagswünsche:

*Viele Grüße und allen Landsleuten ein
frohes Weihnachtsfest und ein glückliches
und gesundes Neues Jahr 2025*

Ewald Mörixbauer, Tel. 07334 3512

LICHTENAU

Zum Geburtstag herzliche Glückwünsche und Gottes Segen:

Liebe Lichtenauer!

Das Jahr geht wieder zur Neige und in unserer Zeit ändert sich viel. So auch in unserem Verein. Während der Jahreshauptversammlung vom 4. Mai 2024 wurden einige Maßnahmen zur Reduzierung der Kosten beschlossen. Um Kosten zu sparen wurde unter anderem beschlossen, dass nur noch Mitgliedern, die „Mei Heemt“ beziehen, zum Geburtstag gratuliert wird.

Unser Heimatblatt ist mit der Zahl der Geburtstagsanzeigen noch stark vertreten. Gerade die Gemeinde Lichtenau hat noch sehr viele Anzeigen, sicher auch von nicht mehr Lebenden. Im neuen Jahr werde ich das so umstellen, wie der Beschluss der Jahreshauptversammlung vom Mai 2024 von mir verlangt. In Zukunft werden nur noch „Mei Heemt“-Bezieher

ihre Glückwünsche in dem Heimatblatt sehen. Sollte etwas daneben gehen, meldet Euch bitte unter meiner Telefonnummer 05353 8989.

Die finanzielle Situation lässt uns keine andere Möglichkeit, unser Weiterleben zu erhalten. Der Vorstand und wir Mitarbeiter machen alles möglich, um eine Information aus der alten Heimat zu erhalten. Macht euch auch einmal Gedanken, wie wir den Heimatverein Adlergebirge in den nächsten Jahren weiter erhalten können. Unser Archiv muss erhalten werden, unser Heimatblatt soll viermal im Jahr erscheinen und ist ein letztes Überbleibsel unserer geliebten Heimat. Dazu sind viele Ehrenamtliche Mitarbeiter beschäftigt und machen ihre Aufgaben sehr gut.

Was Ihr dazu beitragen könnt, wisst ihr nicht? Jeder hat mal einen runden Geburtstag und man kann sagen: Ich habe alles und als Geschenk wünsche ich mir: Gebt mir Geld und ich überweise es für „Mei Heemt“. Über 70 Jahre haben wir das Gedenken an unsere Heimat gepflegt.

Das ist mir eine Spende wert. Überweist einen Betrag auf das Konto:

Sparkasse Altötting Mühldorf
DE 50 7115 1020 0000 01034 57

Es ist freiwillig und kein Muss, aber wem die Heimat etwas bedeutet, macht sicher etwas richtig. Vielen Dank für eure Spende.

Ich wünsche euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest, alles Liebe und Gute und vergesst das Christkind zu Weihnachten nicht. Ihr könnt auch den Heimatboten „Me Heemt“ wieder bestellen und die Geburtstage werden wieder erscheinen. Danke und alles Gute

*Euer Berichterstatter
Manfred Rupprecht, Tel. 05353 8989*

LINSENDORF

Allen Linsdorfem wünschen wir alles Gute und Gottes Segen und die besten Glückwünsche zu den Geburtstagen:

Ich hoffe, es geht Euch gesundheitlich so einigermaßen gut. Jedenfalls wünsche ich Euch nur das Beste. Nun haben wir schon Herbst und nur einige Wochen, da beginnt schon die Adventszeit.

So wünsche ich Euch eine schöne Zeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest. Bis zum nächsten Mal.

Eure Martha Kubelka, Tel. 06956 9566

NIEDER UND OBER ULLERSDORF

Herzliche Glückwünsche an alle Ullersdorfer, die im Monat Dezember 2024 und in den weiteren Monaten 2025 Geburtstag feiern. Alles Gute zu Eurem Wiegefest:

Betreuer Rudi Karger, Heidenheim

Tel. 07321 43798

oder Email: rudolf.karger@t-online.de

WICHSTADTL, DEUTSCH PETERSDORF, WÖLLSDORF UND ZÖLLNEI

Liebe Heimatfreunde!

Der Tod von Schwester Theresita hat eine große Lücke in unsere Heimatgemeinschaft gerissen. Bisher hat sich niemand gefunden, der ihre Berichterstattung in „Mei Heemt“ übernimmt. Es wäre schade, wenn über Wichstadt und die benachbarten Orte die Gratulation nicht erfolgt und nichts berichtet würde, denn die Wichstadler haben viele Verbindungen in die alte Heimat und in den letzten Jahren wurde viel geleistet: Gedenktafel am neuen Altuerturm, Gedenktafeln in der Kirche und an den Grabstätten, Versöhnungsalter u.a.

Wir hoffen sehr, dass sich noch ein Wichstadler für die „Mei Heemt“-Mitarbeit findet und wünschen allen aus Wichstadt, Deutsch Petersdorf, Wöllsdorf und Zöllnei eine gesegnete Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Neues Jahr 2025!

Das Redaktionsteam von „Mei Heemt“

Liebe Ullersdorfer, ihr kennt euch ja untereinander, kann mir jemand mitteilen, ob Herr Josef ZACH noch unter uns ist? Auch über die Landsleute, die ein sehr hohes Alter erreicht haben, hätte ich gerne etwas gewusst.

Eine besinnliche Adventszeit und frohe Weihnachtszeit mit den besten Wünschen für das Jahr 2025 wünscht euer

Wer sich vornimmt,
Gutes zu wirken,
darf nicht erwarten,
daß die Menschen
ihm deswegen
Steine aus dem
Weg räumen.

Albert Schweitzer

Nachruf † Edeltraud Collet



Und wieder ist eine Heimatfreundin von uns gegangen, Frau Edeltraud Collet.

Wann immer es ihr möglich, war kam sie zu unseren jährlichen Heimattreffen nach Bürgstadt in den Centgraf zur

KAISER KERMES. Frau Edeltraud Collet, geb. Dittrich, aus Wichstadt verstarb am 08. Februar 2024 im Alter von 94 Jahren im Seniorenheim Maria Regina in Miltenberg. Edeltraud Collet wurde im Grab ihrer Eltern auf dem Friedhof in Miltenberg beigesetzt.

Es trauern um sie ihre beiden Söhne mit Familien. Ihnen gilt unsere aufrichtige Anteilnahme.

BÖHMISCH PETERSDORF

Herzlichen Glückwunsch allen Landsleuten zum Geburtstag!

Ich wünsche allen Böhmisches Petersdorfern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches und gesundes Neues Jahr 2025.

*Karl Mück
06729 Elsteraue, Weststr. 5,
Tel. 03441 533045*

Herbstgedanka

Vrbei is dr Summr, die schiene Zeit –
Dr Herbst is do, dr Wintr nec weit.
Etz kemmt dr Raan, die nossa Wache,
dr graue Nabel, die korza Tache.

Do sitt ma die Leute schneller gichn,
die blein etz nec lange draußa stien.
Sie renna gern ei die worma Stuba,
datt is ma om besta ufgehoba.

Wenn dann cim Uufa dos Feuer bricht
On gottga monchmol die Plotte glicht,
do kemmt em of dr Ufabanke
gor monchr echa, stellr Gedanke . . .

Unbekannt

**Heimatkreisbetreuerin:**

Sonja Jendras
Berliner Str. 41,
55131 Mainz,
Tel. 06131 573611
E-Mail: sonja.jendras@gmx.de

Nachrichtensammlerin:

Sonja Jendras
Tel. 06131 573611

Advent

Wie tief die Wolka hänga!
Die Lefte richa noch Schnie.
Konn sein, die Nacht wadt sa brennga,
ich free mich of morne frich.

`S schneit rechtich ei gruußa Flocka,
wenns grode noch decker kennt.
Gor feierlich giehnt heut die Glocka,
dich wunderts? Mir hon doch Advent!

Advent! Of eemol is wieder
ols wär gor monches nee wuhr.
Du hierscht die vrgassana Liedr
dorchs offene Kerchatur.

Rorate! Dos Kerchla, dos kleene
vergreebt sich ganz ei a Schnie.
Du setzt vuller Ondocht drenne,
of emol tutt nischt wettr wieh.

Die Kerza brien state niedr,
die Orchl gieht andersch, wie sonst.
Du singst die urala Lieder,
du woßt gor ne, doß d se noch konnst.

Weit weg sein Kommer on Sorcha,
is Nacht on Schnie on Wind.
Du best vier ollem geborcha,
du wortst of dei Weihnachtkind.

MÄHRISCH-ROTHWASSER

Herzliche Glückwünsche an alle, die im Dezember, Januar, Februar und März Geburtstag feiern!

ging dieser Wunsch kriegsbedingt nicht in Erfüllung, da die Lehrerbildungsanstalt in Brünn 1945 kurz vor der Abschlussprüfung geschlossen wurde.

Inzwischen hatte Ilse Müller den Soldaten (Getreidekaufmann) Andres Rathjen aus Schleswig-Holstein kennengelernt, den sie am 02.12.1944 in Rothwasser heiratete. Im Juli 1945 wurde Sohn Peer geboren.

Im Juli 1946 musste auch sie mit ihrem Sohn und den Eltern die Heimat verlassen. Nach einem Zwischenstopp in Bayern konnte die Familie weiterfahren in den Kreis Rendsburg, die Heimat ihres Mannes. Es folgten 6 Jahre in Braunschweig, wo 1957 Sohn Axel geboren wurde. 1959 konnte die junge Familie zusammen mit den Eltern von Frau Rathjen ein eigenes Haus in Westerröfeld beziehen.

Frau Rathjen war sehr heimatverbunden und pflegte vielseitige Kontakte zu Landsleuten und war mit ihrem Mann regelmäßig bei den Heimattreffen in Fulda.

Nach dem Tod ihres Mannes blieb Frau Rathjen allein im Haus. Da ihr Sehvermögen stetig abnahm, fühlte sie sich in der gewohnten Umgebung wohl und sicher. Mit der Unterstützung ihres Sohnes Peer, der in der Nähe wohnt, konnte sie bis Ende Dezember 2023 den Alltag gut bewältigen. Ein Schlaganfall veränderte alles. Sie war nun ans Bett gefesselt und musste gepflegt werden. Mit Hilfe eines Pflegedienstes haben die beiden Söhne die Mutter in ihrer vertrauten Umgebung versorgt. Im Juli kam sie in ein Pflegeheim, wo sie am 10.07.2024 verstarb.

Frau Rathjen hat sich über 40 Jahre für die Belange der Heimat engagiert. In den 50er Jahren hat sie für „Mei Heemt“ den Friesetaler Teil organisiert. Als der Verein der Adlergebirgler gegründet wurde, hat

*Es grüßen Ihre Nachrichtensammlerinnen
Sieglinde Illichmann, Tel. 06252 71136
und Sonja Jendras, Tel. 06131 573611*

Nachruf



Am 10.07.2024 ist im gesegneten Alter von 102 Jahren Frau Ilse RATHJEN, geb. Müller, verstorben.

Frau Rathjen war die Tochter des im Friesetal allseits bekannten

und beliebten Lehrerehepaares Hildegard und Eduard Müller. Sie verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Mähr. Rothwasser. Auch sie wollte Lehrerin werden. Leider

sie über viele Jahre mitgearbeitet, an der jährlichen Hauptversammlung teilgenommen und ihre Kenntnisse über das Friesetal eingebracht. Mit zunehmendem Alter musste sie ihre aktive Mitarbeit aufgeben. Sie war immer bereit, ihr Wissen und ihre Kenntnisse an die heutigen Mitarbeiter weiter zu geben. Sie wird uns fehlen, aber die Erinnerung an sie wird bleiben.

Den Angehörigen sprechen wir unser tiefes Mitgefühl aus. Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

Geschichte des Bildungswesens in Mährisch-Rothwasser

Teil 3 - Die Bürgerschule

Die Entwicklung des zentral gesteuerten Bildungswesens setzte sich in der Monarchie in einem eigenen Tempo fort. Mit der Veröffentlichung von Hasners Reichsvolksschulgesetz am 14. Mai 1869 wurde die Schulpflicht auf acht Jahre verlängert. Das Gesetz sah auch Gefängnisstrafen für Eltern vor, die ihre Kinder nicht zur

Schule schickten. Von da an wurde die Grundschulbildung zur staatlichen Bildung und war in zwei Stufen unterteilt. Die erste Stufe war die fünfjährige gemeinsame Schule und die zweite die Bürgerschule, auch bürgerliche Schule genannt. Nach Abschluss der ersten Stufe konnten die Kinder neben der Bürgerschule auch eine weiterführende Schule besuchen (da diese meist in Städten angesiedelt waren, wurde auch der Begriff Bürgerschule verwendet). Ein Lehrer war für den Unterricht der gesamten Klasse zuständig, wobei Sonderlehrer in der Regel Wahlfächer erteilten (z. B. für Religion oft die örtlichen Pfarrer). Mit der wachsenden Bevölkerung des wohlhabenden Rothwasser wuchs auch die Zahl der schulpflichtigen Kinder, wie die Statistiken ausgewählter Dörfer im Bezirk Schildberg aus dem Jahr 1865 zeigen.

Am 10. Juli 1872 beschloss der Gemeinderat von Rothwasser unter der Leitung des Bürgermeisters Ferdinand Schmied d. Ä., gegen den Widerstand eines Teils



*Baubeginn des Gebäudes der Bürgerschule (1872).
Das ursprüngliche städtische Schulgebäude befindet sich am rechten Bildrand.*

der Bevölkerung, die Gründung der ersten Bürgerschule auf dem mährischen Lande. Hauptzweck des neu gegründeten Instituts war es, Landwirtschaft, Handel und Industrie mit ausreichend ausgebildeten Kräften zu versorgen. Aufgrund der wachsenden industriellen Produktion in der Region bestand eine weitere wichtige Aufgabe der neuen Schule darin, die Schüler auf das weitere Studium an verschiedenen technischen Schulen vorzubereiten.

In dieser Hinsicht war Rothwasser eine wichtige Gemeinde, denn hier befand sich eine Berufsschule. Dies geht aus einem Bericht der Handelskammer aus dem Jahr 1898 hervor, in dem die Webereifachschule in Rothwasser erwähnt wird. Dies ist jedoch noch nicht genauer belegt und wird in Zukunft sicherlich interessante Informationen liefern.

Die Kapazität des bestehenden Schulgebäudes reichte jedoch nicht für die entstehende Bürgerschule aus, die von Kindern aus der Umgebung besucht werden sollte. Es wurde daher beschlossen, dass die Gemeinde eine neue Schule bauen würde. Dieses Gebäude wurde zwischen 1872 und 1875 errichtet und bot Platz für fünf Klassen der Gemeindeschule und drei Klassen der Knaben- und Mädchenschule (letztere ab 1876), außerdem verfügte es über einen Zeichensaal, eine Turnhalle und Klassenräume zur Aufbewahrung von Lehrmitteln. Um ein so großes Gebäude zu finanzieren, musste die Gemeinde einen Kredit in Höhe von 7.000 Gulden aufnehmen, der innerhalb von 10 Jahren mit 5 % Zinsen zurückgezahlt werden musste.

Kinder nicht nur aus Rothwasser, sondern auch aus den umliegenden Dörfern begannen, die Schule zu besuchen, weswegen es notwendig wurde, das Lehrpersonal zu verstärken. Bis zum Jahr 1857

konnte die Schule noch mit dem Oberlehrer Josef Brückner und dem Hilfslehrer Franz Wiemer auskommen. Zwölf Jahre später, 1869, hatte J. Brückner bereits drei Hilfslehrer (B. Kromp, J. Blaschke und F. Schenk). 1910 hatte die Schule neun Lehrer (davon zwei Lehrerinnen und eine Aushilfslehrerin) und die Bürgerschule hatte 14 Lehrer (darunter eine Frau) und einen Lehreranwärter. Der Schuldiener Fridolin Drescher kümmerte sich um die betrieblichen Belange.

Josef Langer, der auch Eigentümer des Postgebäudes Nr. 164 war, wurde langjähriger Direktor der Bürgerschule. Da er auch einen unternehmerischen Geist besaß, schätzte er die Situation mit der wachsenden Industrie in der Region und den fehlenden Unterkünften in Rothwasser ein und ließ 1899 das erste Hotel im Dorf an den Postsaal anbauen. Dies ist der Teil des heutigen „Kino“-Gebäudes, der an der Straße liegt, wo sich die Geschäfte befinden und im ersten Stock das Gemeindezentrum und die Multimedia-Ausstellung.

Im Jahr 1902 wurde im Schulgarten ein Musikpavillon errichtet, der in der Gemeindefechnik an mehreren Stellen als Ort für kulturelle Veranstaltungen erwähnt wird. Der genaue Standort ist heute jedoch nicht bekannt.

In den Jahren 1857-69 hatten die Schöner einen auswärtigen Lehrer, Johann Pospischill aus Herrnsdorf. Die alte Schule genügte den Anforderungen nicht mehr, sodass Schöner 1882 einen Zuschuss für den Bau einer neuen Schule erhielt, während die Gemeinde zur Finanzierung zusätzlich einen Kredit aufnehmen musste. Somit entstand das neue Schulgebäude mit der Hausnummer 106. Am Ende der Monarchie und in den 1920er Jahren wirkte hier als Oberlehrer Johann Appl. Der zweite Lehrer war zunächst



*Schon vor mehr als hundert Jahren saßen die Kinder nicht nur auf Schulbänken.
Im Jahr 1911 bei einem Ausflug zur Bergschenke.*

Eduard Krist und später Albert Schmied aus Rothwasser, der hier bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs tätig war.

Die Schule in Dorflenz war die einzige, in der offiziell Kinder aus zwei Dörfern unterrichtet wurden, denn 1850 wurde Lenzhof verwaltungstechnisch mit Dorflenz verbunden. Die Schule befand sich zunächst im Haus Nr. 39 an der Straße nach Rothwasser (früher die Kreuzung zur Bergschenke). Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts reichte die Kapazität jedoch nicht mehr aus und es wurde beschlossen, ein neues Gebäude auf der grünen Wiese zu errichten. Das ursprüngliche Schulgebäude wurde später als städtisches Armenhaus genutzt.

In Weißwasser befand sich die Schule wahrscheinlich ursprünglich im Erbgericht (an der Stelle des heutigen landwirtschaftlichen Gebäudes an der Abzweigung der Straße I/11 nach Hoflenz). Die dortigen Räumlichkeiten waren ebenfalls

unzureichend, und so wurde praktisch zeitgleich mit der neuen Schule in Dorflenz eine neue Schule in Weißwasser gebaut. Während des Wiederaufbaus im Jahr 2021 wurde entdeckt, dass der Bau von dem Polier Jakubek geleitet wurde und dass August Hilbert und Josef Kullil dort arbeiteten. Sie waren sicher nicht die einzigen Arbeiter, aber die Erhaltung solcher Informationen ist eine große Seltenheit.

Johann Blaschke, ein gebürtiger Schildberger, war Schulleiter am Erbgericht in Weißwasser. Er beschloss, an die Schule in Dorflenz zu wechseln. Für die neu gebaute Schule in Weißwasser musste ein neuer Schulleiter gefunden werden, und Josef Müller, ein gebürtiger Herautzer, wurde der neue Schulleiter.

Die beiden neuen Schulgebäude in Weißwasser (Nr. 89, heute Kindergarten) und in Dorflenz (Nr. 48) wurden gleichzeitig mit der Einweihungsfeier am 22. September 1889 in Betrieb genommen. Zu diesem

wichtigen Ereignis in der Geschichte der beiden Dörfer waren Sängereisen aus Olmütz und der Bezirksschulinspektor Josef Jahn eingeladen. Die Bürgermeister von Weißwasser und Karlsdorf sowie die Lehrer Blaschke und Schenk hielten Reden. Der Höhepunkt war ein Marsch zum Schloss in Dorflenz, begleitet vom Musikverein Dorflenz. Es sollte jedoch nicht vergessen werden, dass wir uns in einer Zeit wachsender nationalistischer Tendenzen befinden und das ganze Fest als eine Feier hauptsächlich deutscher Errungenschaften konzipiert war.

In vielen Fällen mussten die Lehrer wegen der Arbeit umziehen, wie im Fall von Schönau, Weißwasser und Dorflenz. Im böhmischen Teil des heutigen Rothwasser ist dies durch das Lehrerjahrbuch von Königgrätz aus dem Jahr 1864 belegt, in dem es heißt, dass Josef Winkler aus Hertersdorf (heute Teil von Aussig) in Nieder-Erlitz und Thaddäus Urner aus Linsdorf in Ober-Erlitz unterrichteten. Die Gemeinden lösten das Problem der qualifizierten Lehrer, aber gleichzeitig stellte sich das Problem der Unterbringung von Durchreisenden. Beim Bau neuer Schulgebäude wurden praktisch überall Unterbringungsmöglichkeiten vorgesehen, und in den meisten Gemeinden hatte immer einer der Lehrer einen festen Wohnsitz in der Schule. Die beiden Orte Erlitz bildeten da keine Ausnahme - in Nieder-Erlitz wurde eine neue Schule mit der Nr. 100 an der Hauptstraße gebaut (heute das Restaurant und die Pension Na Čertovce), und 1910 wohnten dort beispielsweise die Lehrer Josef Kotlář und Aurelia Wondrová. Der Lehrer Johann Krause wohnte im Dorf. In Ober-Erlitz wurde 1886 über der St.-Barbara-Kapelle ein neues Schulgebäude mit der Nr. 72 (heute das Kindersommerferienlager „Drachenfelsen“) errichtet.

Václav Jetmar

SCHÖNAU

Wir gratulieren:

Unser sudetendeutscher Turnverein

Zu schade zu vergessen oder aus der heutigen Zeit zu streichen. Wir meinen unseren sudetendeutschen Turnverein. Für uns Heutige war er ein Jugenderlebnis. In seiner Satzung hatte er die „gesunde Erziehung von Körper und Geist“ und selbstverständlich auch die Kameradschaft in einer Gruppe als Erziehungsziel. Ist unser Vereinsziel etwa zeitfremd?

Ich erinnere mich noch recht gut an unsere Vorturner in Rothwasser, wo wir uns regelmäßig im Turnsaal der heute niedergerissenen Bürgerschule versammelten. Seifert Heini, Hartenberger Rudi, Finger Rudi und später dann Würtele Toni hatten uns ein Programm vorbereitet, welches recht vielseitig war. Da zeigten uns die Trainer, wie man sie heute nennen würde, Reckübungen wie Aufzug, Bauch- und Rückenwelle, im Bodenturnen übten wir Handstand, Rad und Überschlag und verschiedene Griffe im Ringkampf. Auf dem Pferd machten wir Hocke und Wendeübungen, mit dem Sprungbrett wagten wir uns sogar zu Überschlägen mit Anlauf. Zwei Kletterstangen machten uns besonders dann viel Freude, wenn es um das Wettklettern ging. Diese Übung benutzten wir besonders dann privat, wenn es um das Besteigen der Apfelbäume ging.

Die Übungen mit den Bällen (Schleuderball und Medizinball) waren vor allem als Wettspiele in verschiedenen Riegen beliebt. Hier kam es auf Geschick, Schnelligkeit und Körperbeherrschung an. Der schönste Lohn für einen Sieg war das Lob unserer Vorturner; den zweiten Weltkrieg hat kaum einer überlebt. Wir schulden ihnen Dank und Erinnerung.

Neben den Geräteübungen war das Völkerballspiel besonders beliebt. Hier entwickelten wir eine Wurftechnik, die wir beim Steine werfen viel zu oft zum Ärger unserer Bauern und Hausbesitzer verwandten. Für so manche Dachsäden, so manche eingeschlagene Fensterscheibe mussten die Eltern unsere Wurfkunst bezahlen.

Zum Schluss einer Turnstunde sangen wir immer unsere Lieder. Darin lobten wir „unseren alten Meister Jahn“, den Begründer der deutschen Turnbewegung. Lieder von Walter Hensel standen sowohl im Lehrplan unserer Schule als auch beim Turnverein „Kameraden wir marschieren“, mit Begeisterung gesungen, war es das beliebteste Lied zum Abschluss unserer Turnstunde. Über das Zusammenwirken von Turnverein und Schule verbesserten sich unsere Sportnoten.

Dr. Herbert Schreiber

HERAUTZ, HOFLENZ, FRIESE

Unseren Geburtstagskindern aus Herautz und Friese vom 1.12.2024 bis 31.01.2025 wünschen wir alles Gute:

*Wenn etwas nicht stimmt oder jemand vergessen wurde, ruft mich bitte an.
Edmund Bittner, Tel. 09632 5243.*

Edmund Bittner schreibt:

Vor kurzem erhielt ich einen Brief aus Mähren in der CR. Es war eine große Todesanzeige und betraf meine Cousine Sonja LEDVINKOVA aus Hohenstadt, sie war mit 76 Jahren gestorben. Sie stammte aus einer sogenannten Mischehe. Ihre Mutter stammte aus Herautz und sie war die Tochter von Hausmanns Toneln (Bittner). Sie wohnten gleich oberhalb dem Brixl Kaufmann.

Meine Cousine war mit dem Tschechen Purkert Johann verheiratet und konnte deswegen in der CR bleiben, aber wir mussten raus. Wir waren dann insgesamt über 4 Jahre in einem Flüchtlingslager in Waldsassen. Aber schon nach 1/4 Jahr erhielten wir einen Brief der Tante mit folgendem Text: „Das war ein großer Fehler, dass wir geblieben sind“. Aber nun war es zu spät und sie mussten in Schildberg bleiben. Für uns war das aber günstig. Wir fuhren ja oft ins Friesetal und konnten dann immer dort schlafen.

In der Zwischenzeit sind leider fast alle Verwandten und Bekannten gestorben, das ist sehr schade und traurig.

Gedanken

Wenn es gar zu dunkel ist in deinem Leben, sich doch mal nach, ob es am Ende daher kommt, dass alle deine Fensterläden zu sind.

Paul Wilhelm von Kepler

Ein Besuch in Herautz

Edmund Bittner hat schon des Öfteren in Beiträgen für „Mei Heemt“ Kudlatschke Annsche erwähnt und mir auch über sie erzählt. Bei seinen Heimatbesuchen hatte er manchmal bei ihr gewohnt, sie ist die letzte Deutsche in Herautz.

Als ich dieses Jahr im August in Rothwasser /Grulich war, hatte ich den Wunsch, Annsche persönlich kennenzulernen. Edmund Bittner kündigte meinen Besuch telefonisch an. Ihr Haus wurde mir als das letzte in Herautz beschrieben und bei dem Haus seien ca. 50 Bienenstöcke ihres Sohnes.

Meine Tochter und ich fuhren und fuhren durch das langgestreckte Herautz, kamen bergan durch ein kleines Waldgebiet und wollten schon aufgeben. Doch dann sah ich die Bienenstöcke.

Wir wurden so herzlich begrüßt, als ob wir uns schon ewig kennen würden. Auf der Terrasse verbrachten wir eine schöne Zeit bei selbstgebackenem Kuchen.

Annsche erzählte uns viel aus ihrem langen Leben, vor allem von ihrer anstrengenden Arbeit als Briefträgerin. Diese Arbeit hat sie sommers wie winters mit



dem Fahrrad in Schildberg und Herautz ausgeführt.

Zum Abschluss zeigte Annsche uns stolz das Erdgeschoss ihres Hauses. Den ehemaligen Stall hat ihr Sohn ganz mit Holz verkleidet, eine große Dusche eingebaut und auch eine Sauna. Der ehemalige Futtertrog wurde auch mit Holz bedeckt und als Sitzbank errichtet.

Annsche (Anna Mackova) feiert im Oktober ihren 91. Geburtstag.

Sonja Jendras

Eine überraschende Begegnung am Rastplatz

Am 25. August, auf der Rückfahrt von Rothwasser nach Prag, machten meine Tochter und ich Halt an einer Raststätte. Dort kam meine Tochter mit einer Frau ins Gespräch, denn sie hatte an deren Auto ein Kennzeichen aus der Nähe von Mainz erkannt. Auf die Frage, wo sie in Tschechien waren, sagte die Frau, dass sie und ihr Mann auf der Rückfahrt von Cervena Voda seien.

Welch eine Überraschung!

Als meine Tochter mir dies mitteilte, eilte ich sofort zu dem Paar.

Wir hatten ein kurzes, aber sehr intensives Gespräch, denn das Ehepaar hatte es eilig. Es lag noch eine lange Fahrt vor ihnen.

Der Mann erzählte mir, dass seine Vorfahren von Herautz sind. Er zeigte mir Bilder von Herautz, von seinem Vater als Kind in Herautz und ein Bild mit Annsche und ihm.

Ich gab ihm meine E-Mail-Adresse und schon zwei Tage später meldete er sich bei mir.

Mittlerweile haben wir Bilder und einen Herautzer Ortsplan ausgetauscht. Auch habe ich eine Ausgabe von „Mei Heemt“

ihm zukommen lassen. Unser Heimatverein war ihm bisher unbekannt. Wir bleiben weiterhin in Kontakt.

Mit nachfolgendem Beitrag stellt sich meine Rastplatz-Begegnung vor.

Sonja Jendras

Mein Weg nach Herautz

Ich habe Herautz, das Heimatdorf meiner Großeltern und meines Vaters, seit der Öffnung der Ostgrenzen inzwischen bereits 5mal besucht. Leider ist mein Vater schon früh verstorben und hat die Öffnung der Grenzen nicht mehr erlebt.

Ein Grund für mich dort hinzufahren war auch, meine Cousinen und Cousins einmal kennen zu lernen. Eine Schwester meines Vaters musste nach dem 2. Weltkrieg nicht mit aussiedeln, da sie einen tschechischen Mann geheiratet hatte.

Meine Mutter stammt aus Dorflenz und ihre Familie hat in Mährisch-Rothwasser in der „Steiner Mühle“ gewohnt.

Im Jahr 2005 haben meine Frau und ich das erste Mal beschlossen, nach Herautz zu fahren.

Vorher habe ich Kontakt mit Josef Matich aus Pfungstadt-Eschollbücken aufgenommen, der auch aus Herautz stammt. Ich kannte ihn über meine Eltern.

Ich war überrascht, als er mir sogar ein Bild unseres ehemaligen, noch vorhandenen Hauses geben konnte.

Außerdem kündigte er unseren Besuch bei Mitzi Koutna und Ansche Kudlatschek an.

Als wir in Herautz ankamen hat uns Mitzi gleich persönlich begrüßt. Wir hatten von Josef Matich ein Bild ihres



Hauses mitbekommen, so dass wir es gleich gefunden haben.

Unser Quartier in Herautz war oben in der Gaststätte in einem kleinen Zimmer.

Sie hat uns auch mit David, dem Eigentümer und Bewohner des „Korger Hauses“, bekannt gemacht. Außerdem ermöglichte Mitzi es, dass wir die Kirche von Herautz von innen besichtigen konnten.

Sie kannte persönlich auch noch meine Oma, Josefa Korger, geb. Kusch.

Meine Oma stammt aus dem Haus direkt neben dem ehemaligen „Korger Haus“, das auch noch steht.

Das ehemalige „Matich-Haus“ in Herautz ist inzwischen schön hergerichtet worden und man kann es als Ferienwohnung mieten.

Als ich Mitzi mein Anliegen mit meinen Cousins und Cousinen erzählte, kannte sie sofort meinen Cousin Hans und wir fuhren zusammen zu ihm hin.

Inzwischen habe ich einen guten Kontakt mit allen seinen Geschwistern, die dort im Umkreis leben. Da meine Tante damals deutsch mit ihren Kindern gesprochen hat, können wir uns ganz gut verständigen.

Ansche Kudlatschek haben wir auch in ihrem Haus in Herautz besucht und zusammen mit ihr einen Kaffee getrunken.

Im August 2024 haben wir meine Verwandten wieder besucht und sind auch nach Herautz gefahren. Wir waren ganz überrascht, dass die Gaststätte geöffnet hatte und wir ein kühles Bier auf der Terrasse trinken konnten. Danach haben wir neben dem Haus, in dem Mitzi gewohnt hat, geparkt und haben ein paar Worte mit ihrem Sohn gesprochen.

Danach sind wir auf gut Glück zu unserem ehemaligen Haus Nr. 26 gegenüber der Durchfahrtsstraße hoch gelaufen.

Wir hatten Glück und David, der mich auch gleich wieder erkannte, war zuhause.

Er lud uns auf einen Kaffee ein und ich konnte zum zweiten Mal das Haus betreten, in dem meine Vorfahren viele Jahrzehnte gelebt und gearbeitet haben.

Er hat in das Haus schon sehr viel investiert und vieles renoviert. Im Moment besetzt er gerade den alten Holzschuppen aus.

Mit einer Reise über die goldene Stadt Prag, wird es nicht das letzte Mal gewesen sein, dass ich zu meinen Verwandten fahre und natürlich auch Herautz besuchen werde.

Walter Korger

MÄHRISCH-KARLSDORF

MÄHRISCH-WEIßWASSER

Alles Gute zum Geburtstag:

Die Weldschweinjogd

Weldschweine sein goor gefährliche Luuder on s hätt ne viel gefahit, do hätt mei Voter ees geschossa, wenn ... ja wenn! Ich wills lieber glei drzähla.

Teschler Fritz, was später dr Kieslich Gostwert ei Weißwosser bei dr Bohne wor, on mei Voter kooma amool eim Winter geecha a Obert v dr Jocht. Kaum worn se bei Kieslicha ei dr Goststube (domols hotte Kieslich noch sei Wertsheusla eim Gaßla hinder Glammern), hunds-müde vo dam Woota eim tiefa Schniee, do fleucht die Türe uf on Biena Maaner prellt ganz außer sich „Bei Peschka ofm Felde hoots a Weldschwein!“ S Gewehre packa on naus, doos wor ees. Dr Voter rannte schnell heem em a poor Patronn mit Viererschruut (Sechschruut wär zo schwach gewaast of Weldschweine!) on drzählt dr Mutter. Die kriechts mit dr Angst zo tun on rennt zom Nockwer, zom Broschek Schmiede on battelt: „Herr Broschek, sein se ok schien gebata on giehn se mit, doß da zweea ne wos geschieht!“ Dr Schmied, hilfsbereit wie a wor, packt a grißta Hommer was a hoot on macht da zwea anoch ofs Feld. On meiner Siele: eim Mettelfelde hoppt immer wos hie n har, wie a Weldschwein, ober ma koons halt ne genau sahn bei dem Stöberwater. Bis zom Bauche eim Schniee hon sich die drei rogeerbt bis of a fufzich Schriete, s Gewehre schußbereit, ma konn ne traun! On wie se noch a beßle näher worn, do soocha se wull die Bescherung: a Schietla Struh hoppte ei dam Storme hie on har! Bei Langer Johanna ei Lenz hotte se gedroscha on s Struh hinder dr Scheune ufgestießt, dr Wind hot a Schietla mitgenumma on dos hoppte lostich über die Felder on machte die Leute närrisch. No, do sein die dreie halt wieder ohne Weldschwein heem, ober ich koons euch schon soon: wenss werklich a Weldschwein

gewaast wär, die wärn schon miedm fer-tich worn! On Biena Maaner hätts au trotz dam Schniee miedm Schlieta heemge-fohrn! On doß halt kee Weldschwein wor, do kunnda se ju olle viere ne drfür!

G.P.

SCHILDBERG

Herzliche Glückwünsche zum Geburtstag:

IMPRESSUM

„Mei Heem!“ ISSN 1433-8815 - MEI HEEMT erscheint viermal im Jahr.

HERAUSGEBER:

Verein der Adlergebirgler e.V.,
Frau Elisabeth Pischel,
Geschäftsstelle Enzianstraße 49,
84478 Waldkraiburg, Tel. (08638) 83363,
E-Mail: verein-der-adlergebirgler@web.de
Nachdruck nur mit unserer Genehmigung.
Bezugspreis EUR 9,00 vierteljährlich.

BANKVERBINDUNGEN:

Sparkasse Altötting-Mühldorf
BIC: BYLADEM1MDF
IBAN: DE50 7115 1020 0000 1034 57

REDAKTIONSGRUPPE:

Leitung Karl Mück,
Weststr. 5, 06729 Elsterau, OT Tröglitz,
Tel. (0344 1) 533045,
E-Mail: mueck-troeglitze@t-online.de

DRUCK: Erhardi Druck GmbH

Weihnacht

Unsere Herzen jubeln in wehevoller Zeit,
Herzen, die Frieden fanden in Seiner Herrlichkeit.
Weihnacht lässt überall Frieden erstehen,
lässt überall Leid und Sorgen vergehen.
Ein Leuchten der Freude verklärt jedes Gesicht.
Ja, Weihnacht, du bringst uns das Licht.

Gerta Wiltschek





Eim Postsoole

Wie wors datt ei Rutwossr schien,
 wie olls tot ei a Postsool giehn.
 Wors om Sylvester, wors zu m Baal,
 drbeine sein muß ma ibrol.
 On gabs amol n Maskarumml,
 wor dos a Gescherre on a Getumml.
 Dos Kostüm macht em ofte Sorcha,
 ma wull doch nischt Fremdes borcha.
 Ma stöbrte ei olla Loda,
 Kista, Schachtln on Kommoda,
 fond do n Blume, datt a Band,
 a aales Brautkleed, n Spetzaemhang,
 n Krinoline aus Gulas Zeita,
 die kunnt em die grißte Freede bereita.

Dos olls, do is nischt liecha geblien,
 es wur dodraus doch a Kostüm.
 On kunnt ma drnoch datte stiehn
 ols Leiermoon odr n Blume schien,
 do lachte ems Herze eim Leibe!
 Gor monchr Moon dar wur zom Weibe
 on kriechte wiedr n andre dro,
 dos gob Geschichtla ... no do, no do!
 Gekerbelt wur bis ei dr Friech,
 dos Groe koom schon ei die Hieh
 on kennr dochte o dos Morcha
 die wingsta Leute hotta Sorcha ...
 Dos worn datt Zeita, die kehrn ne
 zorecke.
 Hat ju, traumt ok a Gros! vom vergangna
 Gळेcke!

Eise Simon

Termine für Mei Heemt 2025 (nur drei Hefte)

Heft 1	April - Juli 2025	Glückwünsche 1.4. - 31.7.2025
bis 10.02.2025	an die Heimatkreisbetreuer OA, GL, FT, Redaktion Mück	
bis 17.02.2025	an Frau Hahn zur Gesamtzusammenstellung,	
24.02.2025	an die Erhardi Druckerei	
21.03.2025	Auslieferung durch Druckerei	
Heft 2	August - November 2025	Glückwünsche 1.8. - 30.11.2025
bis 10.06.2025	an die Heimatkreisbetreuer OA, GL, FT, Redaktion Mück	
bis 16.06.2025	an Frau Hahn zur Gesamtzusammenstellung	
23.06.2025	an die Erhardi Druckerei	
25.07.2025	Auslieferung durch Druckerei	
Heft 3	Dezember 2025 - März 2026	Glückwünsche 1.12.2025 - 31.3.2026
bis 06.10.2025	an die Heimatkreisbetreuer OA, GL, FT, Redaktion Mück	
bis 13.10.2025	an Frau Hahn zur Gesamtzusammenstellung	
20.10.2025	an die Erhardi Druckerei	
21.11.2025	Auslieferung durch Druckerei	